

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waiqner-Boulevard Nr. 34.

Bismarck und seine Gegner.

B u d a p e s t, 13. Oktober.

Der deutsche Reichskanzler ist ein starker Hässer. Das hat er während seiner langen Regierungszeit unzählige Male bewiesen. Und in den letzten Tagen hat der „alternde Bismarck“ seinen Meidern und Widersachern eine ihnen höchst fatale Kraftprobe geliefert, aus welcher sie zu spät die Erkenntnis schöpfen werden, daß der alte Bismarck noch in ungeschwächter Machtfülle lebt, daß er die Gebiete der auswärtigen, wie der inneren Politik noch immer mit phänomenaler Gewalt beherrscht und daß sein Wille nach wie vor geschieht am Sternenhimmel des Hofes, wie auch auf Erden in den Regierungssätern und im Parlament. Als bewundernswürdiger Virtuose hat er sich auch stets in der Wahl der verschiedensten Kampf- und Vertheidigungsmittel bewährt. Derselbe Mann, welcher vor noch gar nicht langer Zeit gewisse Angriffe einer auswärtigen Presse mit souveräner Verachtung als „Druckerschwärze auf Papier“ bezeichnete, bedient sich seiner eigenen offiziellen Publizistik in der ausgiebigsten Weise, um die ihm nicht genehmen Personen verwarnen zu lassen, auf die „Fraktionen“ aufmerksam zu machen, deren es während seiner Ministerchaft bekanntlich viele gab und auf „bewegende Kräfte hinter den Coulissen“ hinzuweisen, welche rechtzeitig an's Tageslicht zu ziehen ihm für notwendig dünkt. Durch ein Hamburger Blatt, welches wiederholt mit der Wiedergabe und Vertretung aktueller Feldzugspläne des Kanzlers betraut wurde, ließ Fürst Bismarck verkünden, daß er auch jetzt den Hieb für die beste Parade halte. Und was waren das für herkulische Hiebe, die in diesen Tagen auf die reaktionäre Meute niederfielen, weil dieselbe sich vermaß, den jungen Monarchen durch allerlei Intriguen und Einflüsterungen gegen Bismarck stimmen zu wollen!

Es wird vielleicht nicht überflüssig sein, zum besseren Verständniß der jüngsten Berliner Vorgänge auf den Ursprung des Antagonismus zwischen dem Fürsten Bismarck und den hochkirchlichen und hochkonservativen Reaktionären hinzuweisen. Der Reichskanzler hat diese Elemente lange Zeit hindurch in der konservativen Partei gebildet, so lange sie seine Ziele nicht durchkreuzten. Die Hammerstein und die Stöcker betreiben nicht erst seit gestern ihre Agitationen

zur Verhegung der einzelnen Stände, Klassen und Konfessionen. Die lange Straflosigkeit ihres Treibens machte sie immer kühner, und die kleine, aber mächtige Partei der „Kreuzzeitungs“-Männer glaubte bereits am Ziele angelangt zu sein. Sie glaubte ein Monopol auf die alleinmächtig machende christlichsoziale Staatsweisheit zu besitzen, sie wollte die alten feudalistischen Zustände wieder herstellen, erklärte der modernen Gesellschaft den Krieg und heuchelte die einzig unverfälschte Königstreue. Solch wahnwitziges Treiben konnte schon an sich die Billigung jenes Staatsmannes nicht finden, der die gegenwärtige deutsche Reichsverfassung gegründet. Bismarck ist, wie Jedermann weiß, nichts weniger als liberal, aber bis auf's Mittelalter mit seiner Feudalherrschaft kam ein moderner Staatsmann nicht zurückgehen. Die reaktionäre Sippe drohte überdies, die Majorität im Reichstage zu sprengen, sie bekämpfte offen das Kartell zwischen Konservativen und Nationalliberalen. Da nun die Neuwahlen in nicht ferner Zeit stattfinden müssen, entschloß sich Fürst Bismarck, das Feld gründlich zu säubern und aus der konservativen Partei jene Elemente auszuschneiden, welche dieselbe immer mehr mit gefährlichen Krankheitsstoffen zu infizieren drohten. Der Kaiser in höchst eigener Person trat für Bismarck ein, der Kaiser, vor dessen Thron die Dunkelmänner die einzig verlässliche Schutzwache zu sein vorgehen. Das war ein Zug von verblüffender Kühnheit: des Monarchen Majestät zur eklatanten Widerlegung eines einfachen Zeitungsartikels zu verwenden! Nur einem Bismarck war Solches möglich und nur ein Bismarck darf solche gewagte Experimente versuchen. Der Kampf ist nun entschieden, die Hammerstein's, Puttkamer's und Stöcker's liegen zerschmettert am Boden und der Reihe nach sagen sich die angeesehenen Mitglieder der konservativen Partei offen von jeder Gemeinschaft mit ihnen los. Seitdem im amtlichen „Reichsanzeiger“ die sensationelle Kundgebung des Kaisers Wilhelm erschienen ist, der zufolge Sr. Majestät die politischen Auffassungen und Angriffe der „Kreuz-Zeitung“ lebhaft mißbilligt und im Kartell eine den Grundsätzen seiner Regierung entsprechende politische Gestaltung sieht: kann Bismarck auch für die nächsten Reichstagswahlen den Sieg dieser ihm die Majorität sichernden Parteivereinigung erwarten.

Tiefe Niedererschlagenheit hat sich in Folge

dieser elementaren Katastrophe, welche über sie hereingebrochen, der preußischen Reaktionspartei bemächtigt. Nachdem ihre Führer schon früher aus der konservativen Gesamtvertretung von Berlin ausgetreten, sah sich die christlich-soziale Partei des Hofpredigers Stöcker in ihrer vorgestrigen Sitzung veranlaßt, ihre seit zwölf Jahren an jedem Freitag abgehaltenen Versammlungen einzustellen. Pastor Stöcker klagte in der Leichenrede, welche er seinem Vereine hielt: er und seine Prinzipiengeossen wurden von Feinden, die sie stützen sollten, oft ärger verfolgt, als die Sozialdemokraten, und da die Wahlagitation beginne, an welcher sich seine Partei ohnehin nicht beteiligen könne, sei ein öffentliches Wirken ohnehin nicht möglich. So hat denn Stöcker, dem die aktive Ausübung der antisemitischen Agitation schon früher untersagt worden, nun selber das Sakrifizi an sich vollzogen. Lange genug hat er sein unchristliches Treiben unbehindert fortsetzen können. Die wirtschaftliche Politik des Fürsten Bismarck — das muß konstatiert werden — ermutigte alle rückschrittlichen Elemente bis zu jenen Ausschreitungen, welche nun dem Reichskanzler selber so ernste Verlegenheiten bereiteten, daß er die höchsten Trümpfe auspielen mußte, um sich der gefährlichen Strömung zu erwehren.

Derselben Quelle entstammten aber auch jene „militärischen Unterströmungen“ und Kriegstreiberien, die dem greisen Hüter des Friedens so schwere Stunden bereiteten. Die „Kreuzzeitung“ schürte offen zum Kriege und sie stützte sich dabei auf einflußreiche Hintermänner. Die Kundgebung des Kaisers hat auch diesem leichtfertigen Spiel ein Ende bereitet. Der Generalstabschef Graf Waldersee, den man so oft auch als Chef der Berliner Kriegspartei bezeichnet hatte, nahm bei dem Festmahle, welches am 10. d. anläßlich des Schlusses der Berliner Unfallverhütungs-Ausstellung stattfand, Gelegenheit, um in einem Trinkspruch die Erklärung abzugeben, daß er den Krieg für den schlimmsten aller Unfälle halten würde und daß er so warm wie irgendwer die Erhaltung des Völkerfriedens wünsche. Es mag ununtersucht bleiben, ob Graf Waldersee immer so gedacht und gesprochen hat. Begnügen wir uns mit der Thatfache, daß heute der Einfluß des Fürsten Bismarck auf die Geschichte Deutschlands gerade so maßgebend ist, wie früher. Das Wörtchen „Niemals!“, mit welchem Kaiser Wilhelm I. ein Demissionsgesuch Bismarck's

Ueber Stephan Széchenyi.

Die Wochenfestsitzungen unserer Akademie der Wissenschaften erfreuen sich gewöhnlich keiner great attractions: die heutige hatte deren sogar zwei. Die eine war die Wahl des Generalsekretärs, die andere der Vortrag Béla Grünwald's über Stephan Széchenyi. Ueber die Erstere berichten wir an anderer Stelle, hier wollen wir uns mit dem hochinteressanten Vortrage Grünwald's befassen. Grünwald hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Kulturgeschichte des heutigen Ungarns zu schreiben. Von diesem umfassenden Werke ist der erste Band, wie man weiß, im vorigen Jahr unter dem Titel „Das alte Ungarn“ erschienen. Diesem soll im Laufe des Winters ein zweiter, dem Grafen Stephan Széchenyi gewidmeter Band folgen. Aus diesem Werke las Grünwald in der heutigen Sitzung der zweiten Klasse, deren korrespondirendes Mitglied er anläßlich der letzten Wahlen geworden, einen ziemlich umfangreichen Abschnitt, welcher die geistige Entwicklung des größten Ungarns schildert. Der Abschnitt beginnt mit der folgenden Charakteristik Széchenyi's:

„Sein Geist war tief, erhob sich aber nicht zu einer auf die ganze menschliche Existenz sich erstreckende harmonische Weltanschauung. Sein Geist läßt in den höchsten Regionen die Widersprüche zu, denn seine Probleme bewegen sich nicht hier, und begnügt sich mit dunklen Ahnungen, originellen, genialen Einfällen, welche wie der Blitz für einen Augenblick mit blendendem Glanze leuchten, dann aber wieder vollständiger Finsterniß weichen. Die streng logischen Folgerungen der philosophischen Auffassung ertrug er nicht, er fühlte sich in dem ahnungsvollen Dunkel

der Religion wohl. Er war kein sezirender, geschulter, systematischer Geist, aber fähig, in dem seiner Natur entsprechenden Idealkreise, in der Politik, von einer großen Grundidee ausgehend, ein ganzes zusammenhängendes Netz der Gedanken zu schaffen. Er wollte die letzten Ursachen der Erscheinungen, die seine Aufmerksamkeit fesselten, erkennen, aber viele wichtige Verhältnisse des Lebens interessirten ihn nicht und in seinem Geiste gähnten unausgefüllte Lücken. Er hatte keine gründlichen theoretischen Kenntnisse, und unter seiner Lektüre finden sich kaum einige systematische Werke, die das wissenschaftliche Material irgend eines Faches in systematischem Zusammenhange behandeln würden. Um die aus seiner vernachlässigten Erziehung stammenden Mängel zu erzeilen, sucht er sich in seinem reiferen Alter auszubilden, kann aber ohne gehörige Grundlage und Leitung nicht große Resultate erzielen. Sein Geist sucht sich übrigens auch schon vermöge seiner praktischen Richtung vor den rein theoretischen Auseinandersetzungen und er strebt nicht nach der Aneignung irgend einer Doktrin, die ihm ohnehin nicht zu großem Nutzen gereicht hätte, sondern der Kraft und dem Reichtum seines Geistes vertrauend, begnügte er sich mit den Kenntnissen, welche er zur Erreichung irgend eines praktischen Zweckes für notwendig hielt. Ein heutiger fleißiger vierjähriger Jurist besitzt in den Rechts- und Staatswissenschaften, ein beschränkter Lablabin's besaß in dem ungarischen Staats- und Privatrecht mehr systematische Kenntnisse, als Széchenyi zu Beginn seiner reformatorischen Laufbahn.

Széchenyi brauchte weniger Kenntnisse, da in ihm jene Urkraft wirkte, welche ihm das Wesen der Dinge offenbarte, und auf einmal, ohne Ver-

mittlung der Kenntnisse, drang er bis zu den letzten Ursachen, wohin der bloß fähige und fleißige Mensch nicht einmal nach einem, ein ganzes Leben hindurch mit Mühe betriebenen Studium gelangen kann. Sein ganzes Wesen durchdringt die Leidenschaft der Wahrheit, die ihn antreibt, der ganzen Welt von Irrthümern und Lügen entgegenzutreten, und wenn er siegt, seine Gedanken in der Gestalt von Schöpfungen zu verwirklichen. Es liegt in der Natur des Genius, daß in ihm in irgend einem Kreise des Lebens das innerste Wesen und die Wahrheit der Dinge erscheinen. Deshalb ist nur der Genius fähig, zu schaffen; mit dem Irrthum und der Lüge gehen notwendigerweise die Erfolglosigkeit, die Sterilität, die Abzehrung und die Fäulniß Hand in Hand. Die Wahrheit, die von einem unbedeutenden handelnden Menschen austrahlt, ist eine große, umgestaltende, veredelnde Macht, und wer nicht für die Wahrheit lebt, wer da lügt oder mit der Lüge paktirt, der mag — wenn er auch so viel Wissen besitzt, wie der berühmteste Universitätsprofessor — an die Spitze des Staates gestellt, ein geschickter Taktiker sein, er mag die laufenden Angelegenheiten mit Fleiß erledigen, er mag als glänzender Dialektiker die Schwachgeistigen zur Bewunderung hinreißend — aber selbst im Besitze der größten Macht wird er niemals auf Einzelne und auf die Nation eine erhebende, veredelnde Wirkung ausüben; im Gegentheil, er wird sie korrumpiren und er wird nimmermehr zu einer historischen Größe, zu einer epochalen Persönlichkeit werden. Széchenyi war von der Leidenschaft für die Wahrheit durchglüht und er hatte die Lüge als das größte Hinderniß jeder jegensreichen, bleibenden Schöpfung. Seine mächtige Phantasie zauberte ihm

mark's beantwortet hat, es würde auch von seinem Enkel gesprochen werden, wenn der große Staatsmann die Absicht, sich zurückzuziehen, kundgeben sollte. Diese Gefahr besteht aber heute weniger, denn je. Fürst Bismarck besitzt nicht nur das volle Vertrauen seines kaiserlichen Herrn, sondern auch den stärksten Einfluß auf dessen Handlungen, wie dies durch die jüngste merkwürdige Kundgebung des jungen Monarchen schlagend dokumentirt wurde. Die Niederlage der deutschen Reaktionen ist ein vom liberalen Standpunkte jedenfalls hocherfreuliches Ereigniß, woraus allerdings nicht folgt, daß in Deutschland der Liberalismus selber zum Siege gelangt ist. Fürst Bismarck zählt die Freisinnigen nach wie vor zu den „Reichsfeinden“, die er mit leidenschaftlichem Grimme bekämpft. Die Eliminierung der Extremen aus der konservativen Partei aber kann nur als Gewinn für alle Freunde der Ordnung und Ruhe bezeichnet werden.

Budapest, 14. Oktober.

Die heutige Konferenz der Unabhängigkeitspartei des Abgeordnetenhauses hat die Schlichtung einer Krise mit sich gebracht, welche seit nahezu drei Monaten die Eintracht unter den Parteimitgliedern zu erschüttern drohte. Es hieß, daß der Abgeordnete Szán yi vom Parteipräsidium zurücktreten wolle und daß die aufbrausenderen Elemente die weitere Führung übernehmen würden. Dies ist nun nicht eingetreten; Szán yi, der beim Eintritte in den Klubsaal mit demonstrativem Beifall begrüßt wurde, bleibt Parteipräsident. Ueber den Verlauf der Konferenz ist Folgendes zu berichten:

Die heutige Konferenz der Unabhängigkeitspartei, die erste in der neuen Session, war sehr zahlreich besucht. Als Daniel Szán yi eintrat, wurde er mit anhaltenden, wieder und wieder erneuten Oefenrufen begrüßt. Er nahm den Präsidentensitz ein, begrüßte die Anwesenden mit warmen Worten und gab dem Wunsch Ausdruck, daß Gesundheit, Ausdauer und Arbeitsfreudigkeit die Parteimitglieder zur gewissenhaften Erfüllung der legislatorischen Pflichten, sowie zu der großen und schweren Arbeit, welche die selbstgewählte Aufgabe der Partei und zugleich die Sache des Vaterlandes sei, befähigen mögen.

Hierauf richtete Albert Ráts nicht nur seitens des Klubs, sondern auch seitens aller im Lande lebenden Parteimitglieder unter enthusiastischer Zustimmung des Klubs an Szán yi eine warme Begrüßung. Er begrüßte den Parteipräsidenten an der Schwelle neuer Arbeiten und neuer Kämpfe, in welchen man umsoweniger ermatten dürfe, als die Zukunft der Partei auch die Zukunft des Landes sei. Dieses Bewußtsein möge jedem treuen Mitgliede der Partei neue Kraft verleihen, und gesteigert möge diese Kraft werden durch das Bewußtsein, daß das Banner der Partei in den Händen Daniel Szán yi's, somit in guten Händen sich befinde, denn dessen Charakter, Selbstschuldlosigkeit, Patriotismus, Prinzipienreue und politische Einsicht bieten die Gewähr, daß diese Fahne nicht wanken, nicht in den Staub sinken, sondern die Sache der Partei von Sieg zu Sieg führen werde, bis die Sympathie und die Begeisterung der Nation den Prinzipien der Partei zum endgültigen Triumph verhelfen wird. „Gott erhalte“, so schloß der Redner, „unsern Präsidenten in erneuter Kraft der Sache unserer Partei und des Vaterlandes noch lange, denn, indem er an der Spitze der Partei steht, ist er eine der Garantien dafür, daß unser Kampf nicht unfruchtbar sein wird.“

Szán yi dankte für das Vertrauen der Partei und indem er den Wunsch ausdrückte, daß Gottes Segen die Thätigkeit der Partei begleiten möge, brachte er den ersten Punkt der Tagesordnung, das Straßengesetz, zur Sprache. Dieser Gesetzesentwurf ist bekanntlich sehr

umfangreich und es wurde daher ein Komitee beauftragt, denselben zu erörtern und der Partei darüber Bericht zu erstatten. In dieses Komitee sind Nikolaus Kun, Daniel Gaviar, Julius Justh, Julius Lits, Alexius Papp, Franz Petrich und Albert Szentkirályi gewählt.

Hierauf erstattete Géza Polonyi einen längeren Bericht über den Besuch bei Kossuth. Die Konferenz hörte diesen Bericht an und nahm denselben zur Kenntniß. — Nachdem noch einige interne Fragen besprochen worden waren, wurde die Konferenz geschlossen.

Die schleichende Krise, von welcher im Obigen die Rede war, datirte schon seit dem verfloffenen Juni, als es sich um die Wahl eines Partei-Vizepräsidenten handelte. Zur damaligen Wahlkonferenz erschienen bloß 17 Parteimitglieder, weshalb der Parteipräsident die Verschiebung der Wahl befürwortete. Die Mehrzahl der Anwesenden bestand jedoch auf der sofortigen Wahl, worauf fünf ältere Parteimitglieder, darunter Szán yi und Thal y, die Konferenz verließen. Die zurückgebliebenen Zwölf hielten sich für kompetent, den Vizepräsidenten zu wählen; Géza Polonyi war der Gewählte. Gespannter wurde die Lage im Juli, als Polonyi nach dem Turiner Besuche bei Ludwig Kossuth und nach dem bekannten Briefe Franz Kossuth's die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Parteikonferenz verlangte, um über die Vorfälle in Turin Bericht erstatten zu können. Szán yi hielt es für unzumuthbar, damals eine Konferenz einzuberufen, weil die Parteimitglieder im ganzen Lande zerstreut waren; er verweigerte daher die Einberufung. Die Kritik, welche in Folge dessen von einigen heißblütigeren Parteimitgliedern an Szán yi's Vorgehen geübt wurde, steigerte die Verbitterung, so, daß Szán yi entschlossen war, das Parteipräsidium niederzulegen. Wie es kam, daß dies nicht geschah und die Krise beseitigt wurde, ist aus dem Verlaufe der heutigen Konferenz zu ersehen.

Heute Mittags hat das Magnatenhaus eine kurze Sitzung gehalten, deren Hauptaufgabe darin bestand, Ergänzungswahlen für die Diariumkommission und für die Finanzkommission vorzunehmen. In die letzterwähnte Kommission wurde Bischof Schuster gewählt. Nachdem Johann das Haus die Mittheilung des Finanzministers über die Ernennung des Abgeordneten Dr. Ludwig Láng zum Staatssekretär im Finanzministerium zur Kenntniß genommen hatte, lenkte der Präsident, Kronhüter Baron Nikolaus Hay die Aufmerksamkeit des Hauses auf den Umstand, daß Erzbischof Haynald morgen in Kalocsa sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum feiern werde. „Ich glaube, jagte der Präsident, daß ich die Gefühle des hohen Hauses treu verdamme, wenn ich den Antrag stelle, daß dem hochverehrten Kirchenfürsten aus diesem Anlasse ein Beglückwünschungsschreiben zugehenbet werden möge.“ Das Haus erhob diesen Antrag durch einstimmige Zustimmung zum Beschluß.

Justizminister Desider Szilágyi ist heute von Szabadka nach Budapest zurückgekehrt. Bei seiner Abreise von Szabadka war im Bahnhofe die Gasse der Bevölkerung versammelt, welcher Szilágyi seinen Dank für die freundschaftliche Aufnahme ausdrückte; auch bei dieser Gelegenheit wies der Minister darauf hin, daß schon in naher Zukunft große Aufgaben an die Stadt Szabadka heranreten werden.

In der heutigen Konferenz der Liberalen Partei des Abgeordnetenhauses beabsichtigte Hon-

vedminister Baron Géza Fejérváry, die von ihm zu ertheilende Antwort auf die Interpellation Szán yi's in der Monorer Fahnenaffaire zu skizziren. Julius Horváth ersuchte jedoch den Minister, diese Interpellation nicht morgen, sondern erst später zu beantworten, da morgen der Finanzminister das Budget vorlegen werde, und demnach die bevorstehende Antwort auch der Konferenz noch nicht mitzuthellen. Minister Baron Fejérváry erwiderte, daß er gewünscht hätte, die fragliche Antwort schon morgen im Abgeordnetenhaus zu ertheilen, daß er sie jedoch in Anbetracht der von Horváth angeführten Argumente verschiebe. Die Konferenz billigte diese Aeußerung des Ministers. Die Konferenz wurde somit für geschlossen erklärt. Bei dieser Gelegenheit unterzeichneten zahlreiche Partei-Mitglieder ein an den Kardinal Haynald zu richtendes Gratulations-Telegramm.

Im Berathungssaale des Pester Komitats-hauses hat heute Nachmittags unter dem Vorhise des Barons Géza Podmaniczky eine Konferenz der Mitglieder des Pester Komitats-Municipalausschusses stattgefunden, in welcher die erste Besprechung in Betreff der zu Ende des laufenden Jahres vorzunehmenden Restauration des Komitats-beamten gehalten wurde.

Zunächst kam die Bezeichnung der Vizegespanstefelte zur Sprache, wobei Baron Podmaniczky konstatarirte, daß keine beachtenswerthe Bewegung gegen die Wiederwahl des jetzigen Vizegepans zu Tage getreten sei. Der durch eine Deputation abgeholte Vizegespan Michael Földváry erklärte, er stehe schon so lange im Amte, wie noch seiner Vorgänger; er sei körperlich und geistig noch vollständig arbeitsfähig, dennoch habe er die Absicht gehegt, die Wiederwahl schon diesmal abzulehnen, denn er wolle nicht, daß man seiner oder daß er des Amtes überdrüssig werde. Da jedoch die Verstaatlichung der Administration bevorstehe, nehme er die Kandidatur an, damit er, selbst wenn man es als eine Schwäche betrachten sollte, sagen könne, er sei der Letzte gewählte Vizegespan gewesen, und damit er die Schlussrede über das Komitat halten könne, „an dessen traditionellen schönen Rechten“, sagte der Redner, „wir so zäh festgehalten haben und an das sich so zahlreiche pietätvolle Erinnerungen knüpfen. (Stürmische Oefenrufe.) Ich erkläre jedoch feierlich, daß ich, wenn das neue System nicht bald ins Leben tritt, im April 1891 unbedingt abzutreten werde. Ich nehme die Kandidatur an, aber nicht um mir irgend ein Vorrecht in Betreff der Ernennung zu sichern, denn ich könnte nie ein ernannter Vizegespan sein.“ (Lange anhaltende stürmische Oefenrufe.) Weiter ging die Konferenz heute nicht, denn in Betreff der übrigen Centralstellen, sowie der Bezirksbeamten sollen erst die Wünsche der einzelnen Bezirke angehört werden.

Unter dem Vorhise des Obergepans Grafen Stephan Szapáry haben heute die Sitzungen der für das Herbstquartal einberufenen Kongregation des Pester Komitats begonnen. Gleich in seiner Eröffnungsrede gedachte der Obergespan des fünfzigjährigen Priesterjubiläums, das der Kardinal-Erzbischof Haynald morgen feiert; der Redner beantragte die Abendung eines Gratulations-Telegramms an den allgemein verehrten Jubilar, welcher Antrag unter enthusiastischen Oefenrufen angenommen wurde. Hierauf wurde der Vierteljahrsbericht des Vizegepans verlesen, welcher hauptsächlich hervorhebt, daß vor Kurzem die Geldgebarung der Centralämter durch den Ministerialrath Márkus untersucht und daß Alles in besserer Ordnung gefunden wurde. Im Verlaufe der Sitzung wies Vizegespan Michael Földváry darauf hin, daß mit Neujahr der Wirkungskreis der hauptstädtischen Staatspolizei auf Neupest und Németváros ausgedehnt werden wird; es sei daher nothwendig, ein Statut zu schaffen, auf Grund dessen der dorthin zu entsendende Bezirkshauptmann in Uebertretungsfällen werde urtheilen können. Die Kongregation entsendete eine Kommit-

das strahlende Bild der künftigen Größe seiner Nation vor die Seele; was jedoch bei Anderen eine poetische Phantasmagorie blieb, das wurde in seiner auf Handeln und Schaffen gerichteten Natur zum Hauptzweck seines ganzen Lebens.

Mit staunenswerther Klarheit erfaßt er, was mit diesem großen Ziele zusammenhängt. Dieser Schwärmer erwägt mit besonnenem Geiste die, die Entwicklung der ungarischen Nation hemmenden riesigen Hindernisse und die zur Erreichung dieses Zweckes zur Verfügung stehenden Mittel. Mit kalter Berechnung entwirft er der Nation einen großen Plan, mit dem ein lebensfähiger Stamm der Menschheit gerettet werden könnte. Kein Faktor entgeht seiner Aufmerksamkeit und zumeist beurtheilt er seine Nation richtig. Ungarns verwickelte Verhältnisse kennt Niemand so gründlich wie er, und sein Regenerationsplan paßt sich vorsichtig und klug diesen Verhältnissen an. Dieser Plan besteht aus einem ganzen System der tiefen, genialen Gedanken und stellt seiner Nation nicht bloß auf ein Menschenleben, sondern auf eine ganze Reihe von Generationen sich erstreckende Aufgaben. Er nimmt die planmäßige Leitung der Nation sofort in Angriff und wenn möglich, werden seine Gedanken sofort zur That und er ruht nicht, bis sie in der Gestalt irgend einer Schöpfung verkörpert werden. Alle seine Unternehmungen gelangen, und nicht nur seine ungarischen Zeitgenossen, sondern auch die Kapitalisten des Auslands betrachteten Széchenyi's Mitwirkung als die Gewähr des Erfolgs.

Seine Bücher, mit welchen im politischen Leben Ungarns eine neue Aera beginnt, hätten weder inhaltlich noch in Hinsicht der Form in irgend einem Lande Westeuropas Bewunderung erregt. Der Vor-

trag ist größtentheils gehoben, aber verworren, obskür, den ungeschulten Dilettanten verathend. Was er seiner Nation rieth, waren bloß elementare Wahrheiten, die in den civilisirten Ländern Europas bereits ins allgemeine Bewußtsein übergegangen waren, und hätte auf einen englischen oder französischen Publizisten den Eindruck der Naivität gemacht. Széchenyi wußte sicherlich mehr, als er in seinen Büchern dem ungarischen Publikum mittheilte. Aber mehr hätte seine zurückgebliebene Nation ohnedies nicht aufnehmen können. Széchenyi spricht zu großen Kindern, er bequemt sich dem Idengegang, der Auffassung seines Publikums an, und nur dies erklärt die außerordentliche Wirkung seiner Bücher. Was er schrieb, war in Ungarn noch ganz neu, selbst als Theorie, aber es war auch neu als That. Es gab Solche, die ihre Gedanken schöner, präziser ausdrückten und dennoch keinen so tiefen Eindruck auf den Geist ihrer Nation machten. Die Ursache davon liegt darin, daß aus diesem verworrenen, obskürten, schwerfälligen Vortrage eine große Wahrheit hervorleuchtete, die vor ihm noch Niemand ausgesprochen hatte, die ganze geistige Bewegung, welche Ungarns politisches Leben umgestaltete, die ständischen Institutionen über den Haufen warf. Diese große Wahrheit gährte im Geiste der Nation.

Aber auch der größte Geist sieht nicht Alles, und jede Kraft, selbst die größte, hat ihre Grenze. Wir werden sehen, welche Lücken und Irrthümer Széchenyi's politische Auffassung hatte, und es ist zweifellos, daß die Nation richtig handelte, als sie dabei nicht stehen blieb und weiter ging. Die Lücken seiner Auffassung suchten Andere auszufüllen; die Wahrheit gährte weiter in den Geistern, Andere

zogen andere Konsequenzen daraus als er, und die Nation in ihrer raschen Entwicklung überflügelte ihn. Dennoch aber entquoll die große Wahrheit, aus der wie aus dem Lebenswasser der Mythe eine ganze Nation sich verjüngte, zuerst seinem Geiste.

Den freien Flug seines genialen Geistes hemmte gewaltig der bemerkenswerthe Einfluß, den sein Nervenleiden auf seine Intelligenz ausübte. Wenn er auch in der von Anfällen freien Zeit unbefangener war, so ließen doch seine Gespenstersehneret, seine Phantasmagorien, seine Beklemmungen Spuren in seinem Geiste. Er hält seine Nation für schwach, verrottet und fürchtet jede Verwicklung, Erschütterung, denn er glaubt, sie könne den Tod seiner Nation verursachen. Darum wagt er nicht die letzten Konsequenzen seiner eigenen Ideen zu ziehen und kommt später in Widerspruch zur Auffassung der Nation, denn diese zieht immer vollständiger aus Széchenyi's Ideen die letzten logischen Konsequenzen.

Nach dieser Einleitung schildert Grünwald, wie sich Széchenyi entwickelte, ehe er seine reformatorische Wirksamkeit begann. Besonders ausführlich befaßt sich Grünwald mit den Reisen Széchenyi's, worauf er den Abschnitt folgendermaßen schließt:

„Dieses Leben wäre nicht glücklich gewesen, wenn auch die aus dem Nervenübel resultirenden Leiden ihn nicht gequält hätten. Er mußte isolirt sein unter seinen Landsleuten, denn er maß die Menschen und die Verhältnisse seines Vaterlandes mit höherem Maße, als alle damals lebenden Ungarn, und nur er sah klar die große Entfernung, welche zwischen dem Zustande seiner Nation und seinen Idealen lag. Er hatte solche Maße, die keiner seiner Zeitgenossen haben konnte, denn sie beruhten

tion, welche den Entwurf eines derartigen Statuts ausarbeiten und ihn der im November einzuberufenden außerordentlichen Kongregation vorlegen soll. — Zu erwähnen ist ferner, daß die Kongregation das Komitatsbudget für 1890 mit 176,714 fl. Einnahmen und 179,283 fl. Ausgaben feststellte. — Morgen sollen unter Anderem der Oberstabsrichter für den Kalocsaer Bezirk und der Stabsrichter für den unteren Pesther Bezirk gewählt werden; um die erstere Stelle bewerben sich Michael Földváry jun. und Paul Zánka, um die letztere Dr. Anton Chápó und Ivor Taha.

* Der Schwiegerohn des Beherrschers der schwarzen Berge, Fürst Peter Karagorjeweits, dessen Familie durch ein noch gültiges Gesetz aus Serbien für „ewige Zeiten“ verbannt ist, soll den „Times“ zufolge in der verflochtenen Woche sich in Südungarn aufgehalten und mit mehreren Mitgliedern der serbischen radikalen Partei Besprechungen gepflogen haben. Diese Besprechungen bezogen sich dem genannten Blatte zufolge auf die Eventualität, daß der Thron König Alexanders zusammenbräche. Fürst Karagorjeweits kehrte nach Cetinje zurück, wo er die Entwicklung der Ereignisse abwarten will. Im Zusammenhange hiemit sei auch die Nachricht verzeichnet, daß der serbische Minister des Innern die Korrespondenten des „Standard“, der „Daily News“, der „Frankfurter Ztg.“, der „Vossischen Ztg.“ und eines Wiener Blattes aus Belgrad ausgewiesen hat.

Ausland.

Budapest, 14. Oktober.

Der Czar in Deutschland.

Vom gestrigen Tage liegen uns über den Berliner Aufenthalt und die Abreise des Czaren noch folgende Details vor:

Während der Czar gestern beim Alexander-Regiment weilte, waren die Straßen in ganz außergewöhnlicher Weise von der Polizei bewacht. Einzelne Straßen, ja sogar einzelne Häuser in der Nähe der Kaiserne waren gesperrt. Auf den Dächern durfte sich Niemand aufhalten und ein uniformierter Schutzmann promenierte auf dem Dache gegenüber der Kaiserne. Im Innern der Kaiserne waren auch Vorsichtsmaßregeln getroffen. Sämtliche Mannschaften zimmerten wurden von den Offizieren revidiert und dann verschlossen. Die Ausfahrten waren aus Gründen der Sicherheit auf das Allernothwendigste beschränkt.

Bei dem Dejeuner in der Kaiserne des Alexander-Regiments brachte der Regiments-Kommandeur Oberst Rauchaup, ein Hoch auf den Regimentschef aus. Die Kapelle intonirte die russische Nationalhymne und Kaiser Alexander stieß mit dem Oberst Rauchaup an. Bald darauf toastete Kaiser Alexander in russischer Sprache auf das Wohl und die Gesundheit des Kaisers Wilhelm. Alsdann aber flopte Kaiser Wilhelm an das Glas und brachte in feurigen, von hinreißender Begeisterung getragenen Worten einen Trinkspruch auf die russische Armee aus:

„Meine Herren Kameraden vom Alexander-Regiment! An einem Tage wie heute, geziemt es sich für ein Regiment mit so hervorragender Geschichte, und dem die Ehre zuteil geworden ist, seinen hohen Chef unter sich zu sehen, zu denken der Zeiten, wo mein Herr Großvater ein junger Herr war und im Kugelregen bei Bar-sur-Aube sich das Geortzkreuz und die Chefstelle des Regiments Kaluga erwarb. Ich gedenke ferner der Tage, an welchen russische und preussische Truppen Schulter an Schulter zusammen fochten, die bei La Rothiere mit den Unseren zusammen bluteten, die bei Ostropol tapfer vertheidigten und Plewna stürmten. Wir trinken auf das Wohl der russischen Kameraden und der russischen Armee. Die russische Armee sie lebe hoch, hoch, hoch!“

Ein donnerndes Hoch durchbrauste die Räume der Kaiserne. Die beiden Herrscher drückten sich die Hand und stießen mit ihren Gläsern an. Wenige Minuten

später erhob nochmals der Czar sein Glas und rief mit lauter Stimme in deutscher Sprache: „Ich trinke auf die Gesundheit meines braven Grenadier-Regiments, Hurrah, Hurrah, Hurrah!“ Damit hatten die Trinksprüche ihr Ende noch nicht erreicht, denn noch einmal stand der Czar auf, trank dem Offizierkorps zu und brachte ein Hurrah auf dasselbe aus. Um drei viertel 1 Uhr war das Frühstück beendet. Die beiden Kaiser blieben noch längere Zeit im Kreise des Offizierkorps, Kaiser Alexander hat das Regiment ganz besonders mit Ordensauszeichnungen und kostbaren Geschenken bedacht.

Der Vertreter Edison's, Herr Wange mann, zeigte dem Czaren den Phonographen dreimal, Freitag Mittags und Abends nach der Oper, dann gestern Abends. Der Czar äußerte sein großes Interesse für die Erfindung und ließ sich verschiedenes reproduzieren, sprach aber nicht hinein. Er bedauerte, keine Zeit zu haben.

Berlin, 14. Oktober. Die Abreise des Czaren erfolgte unter Umständen, die für das große Publikum überraschend waren. In verschiedenen Blättern war angekündigt worden, der Czar werde um 5 Uhr Nachmittags vom Potsdamer Bahnhofe abreißen, in Folge dessen sammelten sich auch um diese Zeit kleine Gruppen von Neugierigen auf dem Potsdamer Platz. Es regnete in Strömen, was wohl bewirkte, daß die Zahl Derjenigen, welche die Abreise sehen wollten, sehr gering war. Man wartete aber vergebens, denn der Czar war bereits um 1/5 Uhr vom Lehrter Bahnhof abgereist. Mit ängstlicher Sorgfalt war der Bahnhof und die Stunde der Abfahrt geheim gehalten worden. Nur ein kleiner Kreis von Personen der Hofgesellschaft und Hofbeamten war unterrichtet; auch von den Polizeibehörden wurde nur der geringste Theil von dem im letzten Augenblicke getroffenen Dispositionen. Um nicht die Aufmerksamkeit des großen Publikums auf den Lehrter Bahnhof zu lenken, hatte man auch keine so strengen Absperrungsmaßregeln getroffen wie bei der Ankunft; auch der Bahnhofsverkehr wurde nicht unterbrochen. Nur vereinzelte Berichterstatter, die trotz aller Geheimhaltung unterrichtet waren, hatten sich eingefunden. Kaiser Wilhelm begleitete seinen Gast in geschlossenem Wagen zum Bahnhof; im Hofwartelraum verblieben die Herrschaften etwa zehn Minuten. Hier verabschiedeten sich die beiden Kaiser, wie erzählt wird, in herzlichster Weise, dann traten Beide, gefolgt von Mitgliedern des Hofes, der Generalität etc., auf den Person. Der Czar sprang sofort auf's Trittbrett und reichte dem Kaiser Wilhelm nochmals die Hand. In demselben Augenblicke piff die Lokomotive und der Zug fuhr ab. Der ganze Vorgang hatte sich so rasch abgepielt, daß außerhalb des für diese Zeit abgesperrten Abfahrtsperrens nicht viel bemerkt wurde.

In Ludwigslust sind der Czar und Großfürst Georg mit Gefolge um 8 Uhr 25 Minuten in dem festlich geschmückten Bahnhofe eingetroffen und von dem Großherzog und den sämtlichen Fürstlichkeiten empfangen worden. Die Ehrenwache besorgte das 17. Dragoner-Regiment, deren Musikpelle die russische Nationalhymne spielte. Der Czar und die großherzoglichen Herrschaften fuhren in geschlossenen Wagen über Schloßföppel nach dem bengalisch erleuchteten Schloßplaz, wo sie lebhaft begrüßt wurden. Bei dem gegenseitigen Gedaßnissen saßen neben dem Czaren rechts die Großherzogin-Mutter und Großfürst Wladimir, links die Großherzogin Anastasia und Großfürst Georg, dem Czaren gegenüber der Großherzog, die Herzogin von Edinburgh, die Großherzogin Marie und der Herzog von Edinburgh. Im Verlaufe der Tafel brachte der Großherzog in französischer Sprache einen Toast auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin von Rußland aus.

Zur Tagesgeschichte.

Ueber den bereits kurz gemeldeten gestrigen Zusammentritt der serbischen Stupistina liegt uns noch Folgendes vor: Nachdem die gebräuchlichen Gebete durch einen Erzpriester unter Assistenz zweier

Geistlicher verrichtet und die Abgeordneten segnet waren, wurde zur Wahl des Alterspräsidenten geschritten. Die Radikalen kandidirten den 65jährigen pensionirten Lehrer Luka Petrovics, die Liberalen den General Milojko Gjeschanin, der aber als der Jüngere die Kandidatur ablehnte, worauf Luka Petrovics mit Akklamation gewählt wurde. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Alterspräsidenten wurde zur Bildung der sieben Sektionen durch das Los und sodann zur Wahl des Verifikations-Ausschusses geschritten. Die Wahl des Liberalen Ribarac, die beanstandet wurde, führte zu einer lebhaften Debatte, worauf Ribarac auf das Mandat verzichtete. Die übrigen sechs Mitglieder des Verifikations-Ausschusses, darunter Sektionschef Johann Gama, wählten Ranko Tassics zum Präsidenten des Verifikations-Ausschusses. Mit diesem Akte und der Ueberreichung der Wahlcertifikate war die erste Sitzung beendet. Heute tagt der Verifikations-Ausschuß. Zum Stupistina-Präsidenten wird voraussichtlich der Führer der Radikalen, Nikola Pajics, zu Vizepräsidenten werden Niska Popovics und Baja Bukovics gewählt werden. Die Stupistina wird entweder durch eine Thronrede des Regenten Nikits oder durch eine einfache Botschaft der Regierung eröffnet. Die Session dürfte drei Monate dauern.

Der Pariser „Soleil“ veröffentlicht ein Interview mit König Milan.

„Ich habe abgizirt“, sagte König Milan, „um friedensgefährlichen inneren Verwicklungen in Serbien auszuweichen.“ König Milan glaubt an die Erhaltung des Friedens im Orient. Was die melodramatischen Manifestationen der Königin Natalie betrifft, so findet König Milan, daß dieselben ihrem Charakter und Temperament, das herrlich und eigensinnig ist, entsprechen. Sie kenne nur die Liebe, welche Lärm macht. „Ich habe“, sagte König Milan, „telegraphisch die Erlaubniß zu einer einmaligen Entree des jungen Königs mit seiner Mutter gegeben. Weitere Entrees werden nur nach Annahme meiner Bedingungen durch die Königin Natalie stattfinden. Die endgiltige Lösung wird die Stupistina bringen.“ König Milan protestirte auf das Feierlichste gegen die Gerüchte seiner Rückkehr. „Ein Souverän, der bei der großen Thür das Land verlassen hat, kehrt nicht bei einer kleinen Thür zurück.“ Die letzten Worte sprach Milan mit großer Energie.

Die Herren der „Kreuzzeitung“ und die christlich-sozialen Antisemiten haben den politischen Strike beschlossen. Stöcker hat diesen bereits telegraphisch gemeldeten Entschluß in einer Freitag Abends gehaltenen Rede motivirt, die für die Auffassung der Lage überaus charakteristisch ist. Der betrubte Gottesmann sagte:

„Trotz unserer scharf ausgeprägten Stellung haben wir die Eintracht nie gehindert (?), sondern allezeit zum gemeinsamen Wirken die Hand geboten. Aber wir sind seit Jahren gerade von denen, die sich als die Hüter des inneren Friedens hinstellen und mit denen wir, um Erfolg zu haben, zusammengehen müßten, in Panne und Aht erklärt, oft bitterer bekämpft, als selbst die Sozialdemokratie. So lange diese Verhältnisse dauern, die gerade jetzt wieder mit besonderer Schärfe von der Gegenseite hervorgehoben werden, ist ein öffentliches Wirken unsererseits nicht weiter möglich. Menschen können wir uns nicht. Aufhören wollen wir auch nicht. So haben wir uns gezwungen gesehen, bei dem Beginn des Winters die gegenwärtige Lage unserer Partei einer Prüfung zu unterziehen. Nicht von mir zuerst, sondern aus dem Vorstand heraus ist die Frage gestellt, wie wir uns in der nächsten Zukunft verhalten sollen. Der Gesamtvorstand ist der Ueberzeugung, daß

auf den individuellen Eigenschaften und der eigenthümlichen Entwicklung Széchenyi's. Keiner verbrachte so viel Zeit im Auslande und Keiner konnte sich in solchem Maße an die Resultate der europäischen Civilisation gewöhnen. Keiner war von so schwärmerischer Liebe zu seinem Staate durchglüht und Keiner reifte in seiner Seele ein so schwärmerisches nationales Ideal, wie er. Und Keiner war endlich so lange von seinem Vaterlande ferne und konnte die einschläfernde, abstumpfende Wirkung der vaterländischen Verhältnisse in geringerem Maße fühlen wie er. Und dies Letztere war das andere große Resultat seiner Reisen und seines Aufenthaltes im Auslande. Er gewöhnte sich nicht nur an die Verhältnisse der civilisirteren, entwickelteren fremden Länder, sondern er gewöhnte sich auch nicht an die vaterländischen Zustände.

Die Erhebung einer zurückgebliebenen Nation stößt deshalb auf große Schwierigkeiten, weil sich die Leute an die von den Ahnen ererbten entsetzlichen Zustände gewöhnen, weil sie keine anderen Länder kennen und keine Gelegenheit zur Aufstellung von Vergleichen haben; sie können sich gar nichts Besseres vorstellen; sie finden selbst das Schlimmste natürlich, einzig möglich, gut. Die Symptome des allgemeinen Niederganges fallen gar nicht auf; die Armuth, der Mangel an Kultur, die moralische Verderbtheit, die Mißbräuche, die Ungerechtigkeit und die Gewaltthätigkeit — es sind dies gewöhnliche Symptome und man ist über sie nicht einmal entzückt. Das moralische Gefühl wird abgestumpft, das moralische Niveau wird niedriger und selbst die ehrlichsten Leute finden keinen Anstoß an Dingen, die in gebildeteren Ländern streng verurtheilt werden. Wenn wir das moralische Niveau einer Nation feststellen wollen, müssen wir nicht darauf sehen,

was die Bösewichte thun, denn diese gleichen sich überall, sondern darauf, was von den relativständigsten Elementen der Gesellschaft gebildet und gethan wird.

Wenn Széchenyi in seiner Heimath aufwächst, hier lebt und sich ständig aufhält, so hätten die Verhältnisse seines Vaterlandes auch an ihm Spuren zurückgelassen, auch er wäre abgestumpft und hätte jene feine Empfindsamkeit verloren, in Folge deren er Qualen empfand Angesichts der Entnationalisirung, der Nichtswürdigkeit, der Mißbräuche und Ungerechtigkeiten; dann hätte ihn dieses höhere moralische Maß nicht so stark gegen die ungarischen Zustände reagiren gemacht und seinen Angriffen hätte die edle Leidenschaft gemangelt, ohne die er kein wirklicher Reformator hätte werden können, der seine Nation nicht nur materiell und geistig, sondern auf moralisch zu heben bestrebt war. Es war ein providentieller Zufall, daß Széchenyi so wenig in seinem Vaterlande lebte. Er wurde voll mit fremden Ideen, mit aus Zuständen fremder Länder entnommenen Maximen. Mit der in Ungarn herrschenden Weltansicht konnte man die Nation nicht umgestalten. Selbst das mächtig aufflammende nationale Gefühl wurde paralysirt durch das Festhalten an den ständischen Institutionen, welche die Hindernisse der nationalen Entwicklung waren. Nur die europäischen Ideen gaben die Mittel zur Aufrichtung der Nation und ihre Wiebergeburt hing davon ab, ob sie die europäischen Ideen zu assimiliren und in ihrem Leben ernstlich zu verwirklichen vermag. Széchenyi war dieser Vermittler zwischen Europa und Ungarn. Er sog sich voll mit den europäischen Ideen, und aus ihm strömten sie nach allen Theilen des Landes aus. Széchenyi's Denken, Ideen und Maße waren fremd und dies machte ihn zur Reformirung Ungarns geeignet.

Sohn verband bloß die nationale Gesinnung mit dem Ungarthum, sonst aber stand er außerhalb des gewöhnlichen Ideenkreises der Nation; er war der fremdeste Mensch in Ungarn und konnte nur dadurch der größte Ungar werden.

Auch Andere liebten die Nation glühend, aber sie wußten nicht für sie zu handeln, weil sie die Mittel nicht kannten, durch welche ihre höchsten Ziele zu verwirklichen waren. Széchenyi war der erste Ungar, der dem nationalen Streben einen positiven Inhalt gab und die Mittel fand, mit denen die Entwicklung und Zukunft der Nation gesichert werden konnten. Széchenyi war nicht nur deshalb der größte Ungar, weil er seine Nation mehr liebte als Andere, sondern weil die Verschmelzung seiner glühenden Stammesliebe mit den europäischen Ideen ihn befähigte, für seine Nation mehr thun zu können und zu thun, als wer immer unter seinen Zeitgenossen.“

Der aufmerksam angehörte Vortrag Grünwald's machte auf die überaus zahlreiche, distinguirte Zuhörerschaft, in deren Mitte wir viele Damen und Mitglieder der gemäßigten Opposition des Reichstages sahen, tiefen Eindruck. Einzelne stärkere Stellen, besonders ein marfanter Passus, welcher von Bielen auf den leitenden Staatsmann Ungarns bezogen wurde, provozirten leise Bemerkungen, über deren Natur — ob sie Zustimmung oder Protest sein sollten — man nicht ganz im Reinen war. Grünwald wurde übrigens von allen Seiten beglückwünscht, in erster Reihe von seinen Parteigenossen, dem Grafen Albert Apponyi, der dem Vortrage mit sichtlichem Interesse und Wohlgefallen gefolgt war. * * *

ein regelmäßiges öffentliches Wirken wie bisher unter den obwaltenden Verhältnissen zwecklos ist, zumal die Wahltagitation beginnt, an der wir uns so wie so nicht beteiligen können. Wir stellen deshalb zur Zeit die Freitagssammlungen ein.

Lokal-Anzeiger.

Ein neues Straßenbahnprojekt.

Die Eisenwerks- und Maschinenfabriks-Aktien-Gesellschaft Ganz u. Komp. hat heute — wie wir erfahren — dem Handelsministerium und dem hauptstädtlichen Magistrat eine Eingabe überreicht, in welcher auf Grund einer neuen, vom Ingenieur Ziperovskif erfundenen Bahnkonstruktion um die Konzession zur Führung einer elektrischen Bahn durch die Andrássystraße, respektive vom Stadtwaldchen durch die Andrássystraße bis zur Donau, eventuell bis zum Zollamte angefleht wird. In der Eingabe heißt es ausdrücklich, daß sich die Gesellschaft zu dem erwähnten Zwecke mit der Straßenbahn-Gesellschaft verbunden habe. — Der Eingabe entnehmen wir folgende wesentliche Stellen:

Vorerst wird darauf hingewiesen, daß man es hier mit einer ganz neuen Konstruktion zu thun habe und daß zur Beförderung welche Kraft immer verwendet werden könne, also Pferde, Dampf, Elektrizität etc. etc., doch scheint, daß Elektrizität der geeignetste Motor sei. Sodann heißt es, die Gesellschaft beabsichtigt auf dem Gebiete der Hauptstadt eine neue Eisenbahnlinie zu seiner. Als die besonderen Vortheile dieser Person- und Wagenbeförderung werden hervorgehoben:

a) Der Wagen läuft nicht auf zwei Schienen, sondern nur auf einer einzigen, daher auch die Straßenfläche nur in geringem Maße in Anspruch genommen wird.

b) In Folge dessen wird das Straßenpflaster in hohem Maße verschont, denn bei der Verlegung dieser Konstruktion wie auch bei der Instandhaltung derselben kommt höchstens ein Meter Pflasterbreite in Frage.

c) Bei Anwendung von elektrischer Kraft kann, zufolge der größeren Tiefe des Kanals, eine bessere und sicherere Isolierung erzielt werden, als das bei den bisher bekannten elektrischen Bahnsystemen der Fall ist.

d) Nachdem die oberen Tragachsen mit den unterirdisch führenden Schienen und Balken in der ganzen Länge des Bahnkörpers eine gitterartige Rohrleitung bilden, wird im Oberbau eine solche Stabilität und Elastizität erzielt, mit welchen keine einzige der bisher bekannten Konstruktionen zu wetteifern vermag.

e) Durch innerhalb des Kanals nebeneinander angeordnete Laufachsen wird eine solche entsprechende Abkühlung erzielt, daß mit Hilfe der Bremsen der Wagen auch auf solchen Terrainsenkungen zum Stillstande gebracht werden kann, auf welchen sonst eine Bergbahnkonstruktion erforderlich erscheint.

f) Nachdem die Straßenfläche bloß durch eine Linie in Anspruch genommen wird, können schmale Wagen angewendet werden, wodurch diese Bahnkonstruktion ohne Verkehrsstörung auch in der engsten Gasse angewendet werden kann.

(Das Modell dieser Erfindung ist in der Ganzschen Fabrik aufgestellt.)

Die Gesellschaft wünscht diese Erfindung in Budapest der Welt vorzuführen und hat sich mit der Straßenbahn-Gesellschaft verbunden, die sich geneigt erklärte, für diese neue Erfindung auf allen ihren schon im Betrieb befindlichen Linien eine gemeinschaftliche und einheitliche Verkehrsordnung zu organisieren.

Die Gesellschaft beabsichtigt, eine neue Linie zu schaffen, welche von der Stadtwaldchen-Wartehalle der Straßenbahn ausgehend über den Arenaweg auf der Andrássystraße und Badgasse, am Lloydgebäude vorbei, bis zum Donauufer, an jenen Punkt führen soll, wo sich gegenwärtig eine Omnibusstation befindet.

„Wir wissen“ — heißt es in der Eingabe — „daß früher der Bau einer Straßenbahn auf der Andrássystraße nicht für konzedierbar erachtet wurde, doch halten wir dafür, daß die damaligen Bedenken bei dieser neuen Bahnkonstruktion mit einer einzigen Schiene und schmalen Wagen vollkommen zerstreut werden.“ Sollte diese Linie jedoch aus prinzipiellen Gründen nicht konzediert werden können, so bittet die Gesellschaft um die Konzession für eine andere Linie, welche denselben Ausgangspunkt haben und durch die Königsgasse über den Deákplatz und die Deák-gasse bis zum Gisek-Platz führen würde. In erster Linie respektive jedoch die Gesellschaft auf die Route durch die Andrássystraße. Beide Linien könnten übrigens durch die Marie Valeriegasse bis zum Zollamtsring verlängert werden.

Die Gesellschaft bittet schließlich, daß ihr für diese Alternativlinien unter Zugrundelegung der neuen Bahnkonstruktion die Konzessions-Konzession auf die Dauer von sechs Monaten erteilt werde.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 14. Oktober.

* Der hauptstädtliche Verwaltungs-Ausschuß hielt heute unter dem Präsidium des Ober-Bürgermeisters Rath seine diesmonatliche ordentliche Sitzung.

Aus den Berichten der Sachreferenten sind die folgenden Daten hervorzuheben: Die polizeilichen Verhältnisse waren im vorigen Monat zufriedenstellend; mit Ausnahme eines Mordversuches, eines Mordes und eines Raubversuches kamen keine größeren Verbrechen vor. Für die Besserung der öffentlichen Sicherheit spricht auch der Umstand, daß heuer im Sommer bloß zwei Fälle sich ereigneten, in welchen ohne Aufsicht gebliebene Wohnungen ausgeraubt wurden, während vordem Fälle dieser Art sehr zahlreich vorgekommen sind. Der Bericht des Ober-Stadthauptmanns gedenkt auch des jamosen „Hotelbau-Ver-

bandes“, dessen Operationen, noch ehe größerer Schaden hätte angerichtet werden können, seitens der Polizei in jüher Weise unterbrochen wurden. — An Steuern sind im Monat September direkt 39,172 fl. und im Wege der hauptstädtlichen Steuerkassen 283,596 fl. 92 kr., zusammen um 80,342 fl. mehr als in dem gleichen Zeitraume des vorigen Jahres eingezahlt worden. An Steuern und Gebühren wurden 267,548 fl. 73 kr., um 79,538 fl. 33 kr. mehr, als im September vorigen Jahres eingezahlt. — Der Gesundheitszustand war im vorigen Monate günstig. Die Zahl der Typhusfälle hat sich namhaft verringert. Darmkatarrhe kamen 509, Fälle von Tuberkulose 161 vor. Mit Rücksicht auf die jüngste Verordnung des Oberphysikats erachten wir es erwähnenswert, daß 67 Neu- und Zubauten sanitätspolizeilich untersucht wurden, und daß die Bewohnbarkeitseinsparnisse in 33 Fällen erteilt, in 29 jedoch verweigert ward. Selbstmorde kamen 11 vor. Die öffentliche Reinlichkeit war in den inneren Stadttheilen befriedigend, in den äußeren Bezirken aber sehr mangelhaft. Das Leitungswasser war im 6., 7. und 8. Bezirk häufig trüb. — Von den übrigen Gegenständen der Sitzung ist ein Refus des Direktors des deutschen Theaters in der Wollgasse, Stanislaus Lesjler, zu erwähnen, welcher Berufung gegen den Magistratsbeschluß ergriff, daß auf die dritte Gallerie seines Theaters nicht mehr als 320 Personen gelassen werden dürfen. Der Ausschuß bestätigte, unter Ablehnung des Refus, den Magistratsbeschluß aus den Motiven desselben. — Ferner bestätigte der Ausschuß auch einen Bescheid der Vorstehung des 9. Bezirkes und des Magistrats, wonach es untersagt wird, auf den Schicht-Ablagerungsstätten Arbeiter-Wohnhütten zu errichten. — Die noch folgenden Gegenstände betrafen Rekurse in Steuer- und Dienstbotensachen.

* Die Siebener-Baukommission hielt heute unter dem Vorsitz des Repräsentanten Ludwig Hofhauser eine Sitzung, in welcher die Erteilung folgender Baulizenzen beantragt wurde:

Eduard Mayer, Szonygasse Nr. 2984 bis 2987/10, einstöckiges Anshaus, Parterre-Bildhaueratelier; Franz Wohlmuth, Rosengasse Nr. 3220, Aufführung eines Stockwerkes auf ein Parterrehaus und einstockige Zubauten; Moriz Löwinger, Promontorstraße Nr. 1074, einstöckige Wäschfabrik und chemische Färberei; Heinrich Bick, Aufführung eines Stockwerkes auf eine Villa im Leopoldsfeld; Karl Wölgel, Kelenfeld Nr. 10,553, Parterre-Villa; Eduard Krázhmann Ecke Nezeleßter- und Peterdygasse, Parterrehaus; Heinrich Fülkni, Dner-Ring Nr. 3268, Demolierung des baufälligen neuen Hauses und Aufführung eines neuen; Samuel Wolner, Linden-gasse Nr. 31, Heinrich Mattoni, Kelenfeld Nr. 10,357 und Johann Thurn, Franzens-Ring Nr. 20, Zubauten.

* In engerer Konkurrenz sollte heute die auf 16,000 fl. veranschlagte Einwölbung des Lukabadeplatzes vergeben werden. Da von den aufgeführten sechs Baumeistern kein Einziger ein Offert einreichte, so wird nun betreffs dieser Arbeit eine allgemeine Offertverhandlung ausgeschrieben.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Unsere geehrten Abonnenten, deren Prämumeration mit 15. d. M. abläuft, bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zufassung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete. Die Administration.

Budapest, 14. Oktober.

* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die Feuilleton-Zeitung („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gräfin Val de Saint-Pé“), ferner: Das Jubiläum Ludwig Haynald's, Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Gestern Abends war hier schwacher Regen; heute Morgens war das Wetter sonnig, im Laufe des Tages bedeckte sich aber der ganze Himmel mit Wolken und gegen Abends begann es wieder zu regnen. Die Temperatur ist weniger warm; das Thermometer zeigte in der Nacht 9 Gr. N., am Tage 16 Gr. N. Das Barometer ist etwas gestiegen und steht Abends auf 759 Mm. In Ungarn hat die Bevölkerung wieder zugenommen; Niedererträge waren in Debenburg 6, Schwennitz 5, Neusohl 1, Budapest 1, Kesthely 2, Csakathurn 8, Agram 15, Fiume 52 Mm. Der Luftdruck ist mit Ausnahme von West-Europa gesunken. Das Minimum (745 bis 750) liegt über Deutschland, das Maximum (765—770) über dem Golf von Biscaya. Die Temperatur ist zumeist gesunken. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind nordwestliche Winde, veränderliche Bewölkung, zu Regen geneigtes, kühleres Wetter zu erwarten.

* Vom Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: Se. Majestät hat seine für heute Abends anberaumt gewesene Reise nach Meran, wie es heißt, in Folge Bahnüberschwemmungen und Dammbruches verschieben. Ihre Majestät wird erst gegen Ende dieses Monats nach Korfu und Erzherzogin Marie Valerie von Meran nach Gdöb reifen, wohin zur gleichen Zeit ungefahr auch Se. Majestät sich begibt.

* Der neue Generalsekretär der Akademie. Unter außerordentlich reger Betheiligung fand heute Nachmittag in einer gemischten Sitzung der ungarischen Akademie der Wissenschaften die Wahl des Generalsekretärs statt. Unter den anwesenden Direktionsmitgliedern befanden sich auch Ministerpräsident Koloman Tisza und die Kronhüter Baron Nikolaus Bay und Joseph Szilávy. Die Sitzung wurde vom Präsidenten Baron Roland Götvös kurz nach 4 Uhr eröffnet, worauf die geheime Ab-

stimmung vorgenommen wurde, nachdem die von einigen Rednern gemachten Versuche, für den Ginen oder Anderen der Kandidaten noch im letzten Augenblicke Propaganda zu machen, zurückgewiesen worden waren. Insgesamt stimmten 58 Mitglieder und zwar 16 Direktions-, 10 Ehren- und 32 ordentliche Mitglieder. Von den 58 Stimmzetteln war einer leer, 32 Stimmen entfielen auf Koloman Szily, 25 auf Joltan Vöthly, somit ist Koloman Szily zum Generalsekretär der Akademie gewählt. Nun betrat Szily den Saal, wo er mit lebhaften Glorufen empfangen wurde. Präsident Baron Götvös theilte ihm mit, daß er zum Generalsekretär erwählt sei, Szily erwiderte in längerer Rede:

Er danke für das ehrende Vertrauen der Akademie. Er bringe keinen neuen Glanz mit auf seinen neuen Posten, sondern nur Lust und Liebe zur ersten Arbeit, welche wohl noch einige Jahre ihre Pflicht thun werden. Die ehrende Auszeichnung blendet ihn nicht, er ist seiner Schwäche bewußt, weiß aber, daß auch eine schwache Kraft Großes leisten kann, wenn sie unermüdet arbeitet und die Erfolge nicht im Umsturz des Vorhandenen sucht, sondern jede Gelegenheit benützt und jede sich anbietende Kraft verwendet. Er erbittet sich die Unterstützung der Mitglieder der Akademie zu seiner Arbeit und baut auf das auch bisher genossene Wohlwollen. Nachdem die Akademie in letzterer Zeit erklärt hat, daß die Sekretärs-Stelle der ungarischen Akademie mit jeder sonstigen Stelle inkompatibel sei, wird er alle seine Kräfte dem Dienste der Akademie widmen, sobald der Unterrichtsminister ihn seiner jetzigen Stelle enthebt. Ferner erklärt er, in Anbetracht der unregelmäßigen finanziellen Verhältnisse der Akademie die beschlossene Gehaltserhöhung vor derhand nicht anzunehmen. Redner schließt mit wiederholten Dankesworten für die ihm gewordene Auszeichnung.

Lebhafter Beifall folgte diesen Worten, worauf Szily von den Akademikern herzlich beglückwünscht wurde. Damit war die gemischte Sitzung zu Ende. — Ueber den Lebenslauf des neuen Generalsekretärs, welcher bekanntlich zu den hervorragendsten Professoren des Polytechnikums zählt, theilen wir folgende Daten mit:

Koloman Szily v. Nagyigethy wurde am 29. Juni 1838 in Zsák (Pester Komitat) geboren. Sein Vater brachte für die Erziehung seiner Kinder die größten Opfer und hielt stets Lehrer im Hause. In den Jahren 1857—60 besuchte Szily das Polytechnikum in Wien und wurde — von dort zurückgekehrt — am Budapest Polytechnikum zum Assistenten des Professors Joseph Stoczek ernannt, in welcher Eigenschaft er zwei Jahre wirkte; dann wurde er zum provisorischen Professor der Experimentalphysik ernannt. Im Herbst 1863 siedet er aus dem Polytechnikum, besucht die Hochschulen in Zürich, Berlin und Heidelberg und kehrt erst nach zwei Jahren zurück, um seine Professur wieder anzutreten. Im Jahre 1869 zum ordentlichen Professor ernannt, wurde er bis zum Jahre 1880 zweimal zum Dean der allgemeinen Abteilung und einmal zum Rektor des Polytechnikums gewählt. Große Verdienste hat sich Szily um den ungarischen Ingenieur- und Architektenverein und um die ungarische naturwissenschaftliche Gesellschaft erworben, denen er als Sekretär seine besten Kräfte widmete. Vielfach zeichnete sich Koloman Szily auch als Fachschriftsteller aus, in welcher Eigenschaft er Mitarbeiter nicht nur ungarischer, sondern auch deutscher, französischer und englischer Zeitchriften war. Die Akademie wählte ihn im Jahre 1865 zum korrespondierenden, im Jahre 1874 zum ordentlichen Mitgliede. 1878 erhielt er den Titel eines kön. Rathes.

* Ueber die Galatatafel zu Ehren des Czaren im Weißen Saale des Berliner kön. Schlosses werden noch folgende interessante Einzelheiten gemeldet:

Raum eine der bisher unter Kaiser Wilhelm II. abgehaltenen Galatatafeln hatte einen so steifen und gezwungenen Charakter, wie diese. Der deutsche Kaiser pflegt den Anfang seiner Trinksprüche etwas leise zu sprechen und den Ton erst nach und nach zu voller Kraft und Herzlichkeit zu entwickeln. Der vorgestrichene kaiserliche Trinkspruch ertönte von der ersten bis zur letzten Silbe laut, deutlich und bestimmt; in der Art und Weise, wie der Kaiser sprach, lag ein edles Selbstbewußtsein und eine warme Herzlichkeit, welche namentlich durch den Schluß des Spruches, welchen der Kaiser russisch sprach, einen charakteristischen Ausdruck fand. Umso mehr nach die Form ab, in welcher der Czar seinen Trinkspruch hielt; er sprach anfänglich mit leiser Stimme und wurde erst laut und vernehmlich am Schluß, welcher einer übergroßen Herzlichkeit entbehrte und einfach wörtlich lautete: „à la santé de Sa Majesté l'Empereur et Roi!“ Während der deutsche Kaiser sich am Schluß der russischen Sprache bediente, sprach der Czar russisch und französisch. Nach den Trinksprüchen nahm die Tafel ein lebhafteres Gepräge an, und schien der Czar sich ganz auffallend für einen bemalten Porzellan-Nachtdiener zu interessieren. Er betrachtete denselben nach allen Seiten und machte auf die Einzelheiten desselben auch den deutschen Kaiser aufmerksam. Der Teller derart der Bewunderung des Czaren, daß er an denselben auch seinen Lieblingsminister Woronzoff-Daschkoff theilnehmen lassen wollte. Der deutsche Kaiser übernahm die Rolle der Mittelsperson zwischen dem Czaren und seinem Minister und reichte dem Letzteren über den Tisch weg auf Wunsch des Kaisers von Rußland den merkwürdigen Teller, welchen Herr Woronzoff-Daschkoff von allen Seiten vorgfältig betrachtete. — Die deutsche Kaiserin trug ein weißes, mit weißen Spitzen besetztes Atlaskleid; in der Mitte des blonden Hauptes, welches ein wundervolles Diadem schmückte, funkelte ein großer Brillant. Die Prinzessinnen Friedrich Karl und Albrecht, sowie die Erbprinzessin von Meiningen, deren Taillensaum kostbare Smaragden zierten, hatten ebenfalls weiße Atlasroben angelegt. Hinter dem funkelnden Diadem der Prinzessin Albrecht, deren Taille mit Brill-

lanternen besetzt war, ragte ein rother Ferkopipus hervor.

* Stephanie Wohl f. Heute Abends ist nach jahrelangem Leiden die bekannte ungarische Schriftstellerin Stephanie Wohl gestorben. Die Verlebene war eine der interessantesten Erscheinungen der modernen ungarischen Literatur, eine hochgebildete und überaus begabte Dame, deren Romane sich besonders in Damenkreisen großer Beliebtheit erfreuten. Sie begann ihre schriftstellerische Thätigkeit unter Leitung ihrer Schwester Janka, der Romanautorin und Verfasserin eines französischen Werkes über Franz Liszt, und machte sich sehr bald durch wohlbedachte feuilletonistische Arbeiten bemerkbar. Schon ihre ersten Romane, welche sie im Vereine mit ihrer Schwester herausgab, fanden einen großen Leserkreis. Ermuntert durch den Erfolg, überraschte Stephanie Wohl ihre Verehrerinnen mit immer neueren und immer besseren Werken, von denen wir die Romane „Aranyfüst“, „Egy szerelem eletrajza“ und die Novellensammlung „Eva“ hervorheben wollen. Gleich ihrer Schwester war die Verlebene nicht nur in der Heimath bekannt; so manche ihrer Romane wurde auch ins Französische übersetzt; dem deutschen Lesepublikum ist sie durch die Uebersetzung ihres Romanes „Goldbraut“ bekannt. Seit 1873 redigirte sie gemeinschaftlich mit ihrer Schwester das Modeblatt „Magyar Bazár“, welches unter ihrer tüchtigen Leitung einen bedeutenden Aufschwung nahm. Im gewöhnlichen Leben war die Verlebene von bezwingender Lebenswürdigkeit und die Seele des Kreises, der sich in ihren Salons Jahre hindurch versammelte. Noch während ihrer Krankheit sah sie sehr oft ihre Freunde und Verehrer um sich, welche in der letzten Zeit die traurige Gelegenheit hatten, in der geistreichen Dame auch eine edle Dulderin kennen zu lernen.

* Telephon Budapest—Wien. Wie man uns aus Wien telegraphirt, wird am Tage der Eröffnung der Telephonlinie Wien—Budapest sofort auch der telephonische Verkehr zwischen Budapest—Prag in Betrieb gesetzt. Wie es heißt, wird der dienstliche Verkehr zwischen dem Apparat beschäftigten cisleithanischen und ungarischen Beamten nicht in deutscher, sondern in französischer Sprache stattfinden, während die höheren Stellen mit einander deutsch verkehren werden.

* Eine blutige Familientragödie hat sich heute Nacht auf der Diner Seite der Hauptstadt, in der Niedermayergasse Nr. 6, zugetragen. Das Opfer des aufregenden Ereignisses ist der 24jährige Maschinen Schlosser Johann Keindl, der von der Hand seines eigenen Vaters, des Steinruders Alexander Keindl, mit einem Pistolenstosse getödtet wurde. Die Einzelheiten des Falles sind die folgenden:

Der Mörder seines Sohnes, Alexander Keindl, ist ein 58jähriger Mann, der einst bessere Tage sah, jedoch seit einigen Jahren seines geschwächten Sehvermögens halber zur Arbeit untauglich ist und von seiner Familie erhalten werden mußte. Letztere bestand aus der Gattin Keindls und aus den vier Kindern des Ehepaars, der 28jährigen Babette, dem 24jährigen Johann, dem 18jährigen Alexander und einem dritten Sohne, August, der seit längerer Zeit des elterlichen Hauses verweisen ist. In dem bescheidenen Heim der Familie, Niedermayergasse Nr. 6, gab es häufig merkwürdige Szenen; dem alten Keindl, der ein leicht reizbares Naturell besitzt, fiel es schwer, von der Gnade seiner Kinder zu leben, zumal er unter solchen Umständen seine väterliche Autorität nicht recht zur Geltung bringen konnte. Keindl lebte daher mit seiner Familie in Unfrieden; er mißhandelte häufig seine Gattin und gab wiederholt die Absicht kund, sich das Leben zu nehmen. Eines Tages brachte er eine doppel-läufige Pistole nachhause, die ihm aber von der Gattin weggenommen und versteckt wurde. Den gestrigen Nachmittag blieb Keindl mit seiner Frau zuhause, während die Kinder zum Besuche ihres Bruders August gingen, von wo sie gegen 10 Uhr Abends nachhause zurückkehrten. Bekannt war ein wenig voraus, daß äußerte sich dahin, daß er wieder ausgehen werde. Der Vater verbat dem Sohne das Ausgehen, allein Johann wollte den Worten des Vaters nicht Folge leisten und ließ sich erst durch die Bitten der Mutter bewegen, von seinem Vorhaben abzusehen. Der alte Keindl, welcher durch den Austritt mit seinem Sohne in große Aufregung gerathen war, verließ sodann selbst das Haus und begab sich in ein benachbartes Gasthaus, wo er bis 11 Uhr verweilte und nach seiner Angabe drei „Halbheiter“ Wein trank. In seine Wohnung zurückgekehrt, verlangte Keindl von seiner Frau, die sich bereits zur Ruhe begeben hatte, seine Pistole. Die Frau wollte von der Waffe anfangs nichts wissen, sie wurde jedoch durch die Drohungen ihres Mannes gezwungen, die Pistole — welche sie ungeladene wähnte, was aber nicht der Fall war — auszuliefern. Der Mann hatte auch die übrigen Kinder aus dem Schlafe geweckt, die ihren Vater zu beschwichtigen versuchten. Dieser schrie jedoch nur noch mehr; er drohte alle seine Angehörigen und sich selbst zu erschlagen. Als seine Tochter Babette eine Einrede vorzubringen wagte, stürzte Keindl mit hochgeschwungener Waffe auf dieselbe los, so daß das Mädchen erschreckt aus dem Bette sprang und sich, von dem Vater verfolgt, in die Küche flüchtete. Auf das Hilfsgeheul der Schwester eilte Johann herbei. Der Sohn ergriff den Vater von rückwärts bei den Armen, allein der alte Mann erwies sich als der Stärkere, er riß sich aus den Händen seines Sohnes, wendete sich gegen denselben und feuerte in raschem Aufeinander zwei Schüsse auf ihn ab. Im nächsten Momente sank Johann Keindl, von der Kugel des Vaters in die Herzgegend getroffen, tödtlich zu Boden. Auf die Detonationen der Schüsse sprang der bereits

im Schlafe liegende jüngere Sohn, Alexander, aus dem Bette, stürzte sich auf den wüthenden Alten und warf ihn zu Boden. Der alte Mann schlug wie rasend mit dem Kolben der Pistole um sich; es erlitt auch der jüngere Sohn am Kopfe mehrfache Verletzungen. Nur nach längerer Mühe konnte Keindl endlich bewältigt werden. Man schickte um einen Konstabler, welcher sofort die Meldung an die Oberstadthauptmannschaft erstattete. Um 2 Uhr Morgens erschien der Untersuchungsrichter Michael Hoffer in Begleitung des Inspektionsbeamten in der Polizei-Centrale, Dr. Desider Boda, im Hause, um den Thatbestand aufzunehmen. Die Kommission war bis 5 Uhr Früh mit dem Verhöre beschäftigt. Keindl leugnete, die Absicht gehabt zu haben, seinen Sohn zu erschlagen; er sagte, die Waffe sei während des Handgemenges zufällig losgegangen. Dieser Angabe stehen die Aussagen der Familienangehörigen gegenüber, welche gesehen haben wollen, daß Keindl die Pistole direkt auf seinen Sohn angezielt haben habe. Ferner gibt Keindl an, daß in der Küche Finsterniß herrschte, da er bei seinem Nachhauften die Lampe ausgelöscht habe. Diese Aussage erwies sich in der Folge als unwar. Nachdem die Kommission ihres Amtes gewaltet hatte, wurde Keindl gefesselt zur Oberstadthauptmannschaft überführt, wo er in einer Einzelzelle untergebracht wurde. In der Hinterlader-Pistole, die zur Verübung der Mordthat gedient hatte, wurden zwei ausgeschossene Patronen und in der Tasche des alten Keindl wurden noch vier scharfe Patronen vorgefunden. Wegen seiner heftigen Natur hatte Keindl übrigens bereits vor dem Gerichtshofe gestanden. Vor circa anderthalb Jahren wurde er vom Budapester Gerichtshof wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde zu sieben Monaten Gefängniß verurtheilt; letztere Affaire befindet sich gegenwärtig zur Urtheilsscheidung bei der kön. Tafel. Die Leiche des ermordeten Johann Keindl wurde in die Seigkammer des Kochspitals überführt. Alexander Keindl wird morgen von der Polizei der kön. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

* Zugentgleisung. Vom Sekretariat der österreichisch-ungar. Staatsbahngesellschaft geht uns folgende Verständigung zu: Gestern, am 13. d., Abends ist bei der Einfahrt des Güterzuges Nr. 194 auf ein Seitengleise in der Station Szob die Maschine dieses Zuges mit den zwei nächsten ihr folgenden Wagen auf einem Wechsel aus bisher nicht festgestellter Ursache entgleist. Aus diesem Anlasse kam wieder eine Verlegung von Personen, noch eine Beschädigung der Fahrbetriebsmittel, noch auch eine Störung im Zugverkehr vor. Bloß der Oberbau erlitt einige Beschädigung, wird jedoch noch im Laufe des heutigen Tages hergestellt werden. Ueber die Ursache der Entgleisung wurde sogleich eine strenge Untersuchung eingeleitet.

* Ein Putzschuß amerikanischer Advokaten. Aus New York erhält das „Fremdenblatt“ vom gestrigen Tage folgende Kabeldepesche: „Die hiesigen Anwälte des bosnischen Flüchtlings Baruch planten die Gefangennahme des österreichisch-ungarischen Konsuls Pallitschek in Jersey City. Derselbe hatte nämlich verschiedene Schriften faßirt, welche für Baruch gravirende Inhabts waren. Wahrscheinlich nun, um während des „Nummels“, den die Gefangennahme des Konsuls verursachen mußte, in den Besitz dieser wichtigen Papiere zu gelangen, setzten die geriebenen Advokaten einen Putz in Szene, indem sie auf Grund willkürlicher Angaben den Konsul in seiner Wohnung überfielen und dessen Einspernung veranlassen wollten. Der Putz ist jedoch in Folge der geistesgegenwärtigen Haltung Pallitschek's gänzlich mißlungen. Zu erwähnen ist, daß die Auslieferung Baruch's nicht verlangt wurde, es handelt sich bloß um die Sicherstellung des Geldes.“ — Der Telegraph berichtet vortehend über einen jener geriebenen Advokatenriffe, wie solche im Lande der Yankee's von den zahllosen Winkeladvokaten öfter angewendet werden und sich insbesondere aus Anlaß des Auslieferungsverfahrens an europäische Staaten fast regelmäßig zu wiederholen pflegen.

* Die Freilassung des Fürsten Sulkowski aus Bonu muß nahe bevorstehen, denn im Pankotter Kautel ist — wie man uns telegraphirt — die Ankunft desselben in Begleitung seines Anwaltes Stephan Tagányi für diese Woche angemeldet.

* Güterverkehr. Das adelige Gut Gatzony im Eisenburger Komitat verkaufte Herr Baron Tassin an Frau Gräfin Waldstein-Wartenberg durch Intervention der Herren Kaufm. ung. pens. Oberförster Horvath und Richard Has, Wien, Margarethenstraße 12.

* Polizeinachrichten. Der Maschinist Benzel Pechinßky feuerte gestern Abends aus Eiferhuch auf seine geschiedene Gattin Anna Polacsek in deren Wohnung, Königsgasse Nr. 17, einen Revolverhuch ab, der jedoch zum Glück fehlging. Der Attentäter wurde von der Polizei in Haft genommen. — Von dem Pariser österr.-ung. Konsulat gelangte an die hauptstädtliche Polizei die Verständigung, daß bei Heims die Leiche eines Mannes aus dem Wasser gezogen wurde, der — den bei ihm vorgefundenen Schuhen zufolge — mit dem Budapester Böttcher Johann Wandl identisch sein dürfte. — Die in der Meistergasse Nr. 13 wohnhafte Fabrikarbeiterin Frau Johanna Dlkadang heute vor dem Kinderstuhl in der Kreuzgasse eine Magd und übergab ihr gleich ihr 8 Monate altes Kind zum Tragen. Auf dem Heimwege hat die unbekante Frauensperson um die Erlaubniß, ihr Dienstbub aus einem nahen Hause holen zu dürfen, und entfernte sich mit dem ihr anvertrauten Kinde, ohne wiederzukehren. Die Polizei fahndet nach der Kinderdiebin.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 14. Oktober. Infektionskrankheiten kamen vor 18, und zwar: an Typhus 8, Blattern —, Scharlach 1, Masern 3, Diphtheritis 3, Group 1, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma 1. Krankentafel der städtischen Spitäler: 1707. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 28, und zwar: 1. Bezirk —, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk —, 5. Bezirk —, 6. Bezirk —, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 2, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk 2, in Spitälern 12. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenentzündung —, Tuberkulose 2, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1, Typhus —, Masern —, Diphtheritis 4, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 17.

Großer Ausverkauf. Wir machen die geehrte Damenwelt auf den durch die altrenommirte Firma Leopold Neubauer's Söhne (Budapest, Hatvanergasse Nr. 20) veranstalteten reellen großen Ausverkauf besonders aufmerksam, da dort in Wirklichkeit die zum Ausverkauf gelangenden Kleiderstoffe, wie auch fertige Konfektion zu besonders billigen und festgesetzten Preisen ausverkauft werden.

Theater, Kunst und Literatur.

* In Folge einer neuen Feststellung wird Herr Perotti in der k. Oper nur noch einmal, und zwar am 18. d., auftreten. Als Schiedsrolle wird er den Ricardo im „Maskenball“ singen. In Folge dessen hat auch das Wochenrepertoire eine Aenderung erfahren. Samstag tritt Fräulein Pauline Rossini in „Meislioseles“ auf und Sonntag werden anstatt der „Hugenotten“ „Gute Nacht, Herr Pantalon“ und die Ballets „Puppenfee“ und „Uj Romeo“ aufgeführt. Für die zwei unterbliebenen Gastspiele des Herrn Perotti wird er im Frühling Ersatz bieten.

* In der heutigen Sitzung der zweiten Klasse der Akademie hielt zunächst Bela Grünwald einen Vortrag über Stephan Szachenyi, über welchen wir im Feuilleton referiren. Szachenyi hielt das korrespondirende Mitglied Géza Ballagi seinen Antrittsvortrag (Der Wiederhall des 1839—40er Reichstages in der Literatur). Schließlich verlas Alexander Hegedüs eine Abhandlung „über die Faktoren und Gesetze der Preisentwicklung“. Bis in jüngster Zeit hat sich die Wissenschaft — heißt es in dieser Abhandlung — mit der Preisbildung und Entwicklung bloß auf statistischer Basis beschäftigt, indem sie die zu verschiedenen Zeiten bestehenden Preise der einzelnen Artikel in den verschiedenen Ländern oder Märkten aufzählte und aus deren Fluktuation ihre Schlussfolgerungen zog. Die Faktoren der Preisbildung und deren Gesetz sind heute viel tiefer zu suchen. Die Vermehrung der Waarenartikel, die Ausdehnung des Verkehrs und dessen steigende Wohlfeilheit, die Vervollkommnung der Kultur- und Fabrikationsmittel, die Entwicklung der internationalen Konkurrenz üben auf die Preisentwicklung einen intensiven Einfluß aus. Die instruktive Abhandlung fand lebhaften Beifall.

Gerichtshalle.

Zur Affaire Kofan.

Budapest, 14. Oktober. Die von Seite der kön. Staatsanwaltschaft, über Verlangen des Dr. Alexander Matlekovits, beantragte Untersuchung hinsichtlich jener kompromittirenden Beschuldigungen, welche Advokat Géza Polonyi in der gegen Johann Kofan durchgeführten Schlussverhandlung vorbrachte, konnte bisher keine Fortschritte machen, weil sich gleich zu Beginn der Untersuchung unerwartete Komplikationen ergaben. Eine solche Komplikation bereitete dem Untersuchungsrichter Dr. Haupt das Auftreten des Advokaten Géza Polonyi, welcher mit Berufung auf die einschlägigen Bestimmungen der Advokatenordnung gegen seine Einnahme sowohl in der Eigenschaft als Vertheidiger, wie auch in der Eigenschaft als Zeuge protestirte.

Die vom Untersuchungsrichter erfolgte Vorladung Polonyi's und der Versuch, ihn zu einer Zeugenaussage zu veranlassen, geschah auf direkten Antrag der Staatsanwaltschaft, der es zunächst darum zu thun war, genau das Wesen jener Anklagen präzisirt zu wissen, hinsichtlich welcher Polonyi in der Schlussverhandlung Beweise zu beibringen vorgab. Da aber der Beschluß des Gerichtshofes, diese Beschuldigungen zum Gegenstand einer Untersuchung zu machen, vollstreckt werden mußte, sah sich der Untersuchungsrichter genöthigt, um zu einem Ziele zu gelangen, im Hinblick darauf, daß Kofan es in Abrede stellte, Beweise zu besitzen, der Vertheidiger somit die in der Schlussverhandlung erwähnten Beweise auch aus den Informationen Kofan's beschafft haben konnte, den Advokaten Polonyi zu der Abgabe neuerdings zu verhalten. Theils aus formellen, theils aus meritorischen Gründen hat Géza Polonyi gegen diesen Beschluß des Untersuchungsrichters an den Gerichtshof rekurirt, was der Untersuchungsrichter mit dem Verfügen zur Kenntniß nahm, daß er die Akten Angesichts dieser beharrlichen Weigerung wegen eventuellem Dreirichter-Kollegium behufs Beschlußfassung vorlegen werde. Wie wir schon gestern mitzutheilen in der Lage waren, hat der Gerichtshof sich in einer gestern stattgehabten Sitzung mit dieser Angelegenheit befaßt und eine Entscheidung gefällt, laut welcher dieser Konflikt zwischen Vertheidiger und Untersuchungsrichter beigelegt erscheint. Es wurde nämlich beschloffen, die Straffaire Johann Kofan's mit der Borerhebungsaffaire des Dr. Alexander Matlekovits zu einer Straffache zu vereinigen und den Beschluß des Unter-

Suchungsrichters außer Kraft zu setzen, womit es ausgesprochen erscheint, daß man die Untersuchung auch ohne Hinzuthun Polonji's fortsetzen werde.

Die in Folge der gegen Dr. Alexander Matkewitsch erhobenen Klage eingeleitete Strafsache wird mit der gegen Johann Kofán wegen Verbrechen der Amtsveruntreuung im Zuge befindlichen Strafsache vereinigt.

Motive: Die Vorberhebungen in der Angelegenheit betreffend Dr. Alexander Matkewitsch müßten mit der gegen Joh. Kofán wegen Verbrechen der Amtsveruntreuung im Zuge befindlichen Strafsache vereinigt werden aus dem Grunde, weil aus der sub Journalzahl 4 jener Vorberhebungs-Angelegenheit erliegenden Aussage hervorgeht, daß jene angeblichen falschen Quittungen von seiner (Kofán's) Hand geschrieben wurden und daß er den falschen Inhalt derselben nach seinem eigenen Einsehen und nach seinem Gutdünken, wie ihm dies beliebte, zusammengestellt habe.

Offener Sprechsaal. #)

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 p. Met. (18 Dual) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. f. Hoflied). Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Ein Bedürfnis des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammenfassung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist.

„Transylvania Sec.“

Heute letzter Tag. AVIS! Die noch vorhandenen Möbel, Vorhänge, Stoffe und Tapiseriewaaren werden zu tief herabgesetzten Preisen verkauft bei Garai Armin & Co. Nachfolger, Hatvanergasse 1 (Franziskaner-Bazar).

Julesa Grünwald, Jakob Grünwald, Dona-Szerdahely, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 31307

Telegramme.

Der Czar in Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. Dem „Reichsanzeiger“ zufolge lautete der Toast des Kaisers Wilhelm auf die russische Armee folgendermaßen:

Bei einer Feier, wie die heutige, welche ein Regiment betrifft, das auf eine lange ruhmreiche Geschichte zurückblicken kann und zugleich die Ehre hat, seinen kaiserlichen Chef bei sich zu sehen, spielt die Erinnerung eine große Rolle. Die Erinnerung führt mich in die Zeit jener Tage zurück, wo mein hochseliger Großvater als junger Offizier vor dem Feinde den Großkordon empfing und sich im Kugelregen die Chefstelle des Kaluga-Regiments erwarb.

Berlin, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Der „Vol. Corr.“ gehen über die Vorkommnisse des dortigen Aufenthaltes des Kaisers Alexander III. während des gestrigen Tages folgende telegraphische Mittheilungen zu:

Bei der Fahrt nach Charlottenburg war der Czar vom General Werder begleitet. Der Czar und Großfürst Georg verweilten in dem Charlottenburger Mausoleum eine Viertelstunde. Um 12 Uhr Mittags begaben sich Kaiser Alexander III. und Kaiser Wilhelm II. in die Kasernen des Kaiser Alexander-Garde-Regiments.

Berlin, 14. Oktober. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Czar ließ dem Reichskanzler und dem Grafen Herbert Bismarck sein Miniaturporträt auf einer geschmackvoll gearbeiteten Dose durch den Hausminister Woronzoff überreichen.

Berlin, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) In der Umgebung Bismarck's

verlautet, daß er sich über das Resultat seiner Unterredung mit dem Czaren nicht unzufrieden geäußert habe, indem ihm eine eingehende Aussprache möglich war, die, wenn nicht mit positiven Erfolgen, so doch auch nicht mit der Verschärfung des Gegenjazes endete.

Die „National-Zeitung“ konstatiert Deutschlands loyales Entgegenkommen gegen die legitimen Interessen Rußlands, doch hänge die künftige deutsche Politik davon ab, ob der Czar und Giers entschiedenere als bisher den Panflavisten entgegenzutreten werden.

Die „Rossische Ztg.“ konstatiert den diametralen Gegensatz Rußlands zu Oesterreich-Ungarn, Italien und England und bemerkt weiter, daß Deutschland nicht zu jenen gehöre, welche eine Entscheidung in der bulgarischen Frage über den Kopf Rußlands hinaus für möglich und zweckmäßig halten.

Ludwigslust, 14. Oktober. Die Hofjagd wurde des Regens halber abgesetzt. Die Fürstlichkeiten verbringen den Tag im engeren Familienkreise. Der Verkehr des Czaren mit der großherzoglichen Familie ist sehr intim.

Ugram, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) [Lands tag.] Unter spannender Aufmerksamkeit des Hauses, welches die Debatte über den finanziellen Ausgleich mit Ungarn fortsetzte, bezeichnete heute Starcszewitsch den Standpunkt seiner Partei gegenüber dem Ausgleich mit Ungarn.

In echt Starcewitschianischen Kraftausdrücken, welche die Heiterkeit des Hauses ununterbrochen aufrecht hielten, geißelte er das Verhalten der gemäßigten Opposition, welche vorgibt, den Ausgleich anzuerkennen, denselben aber bekämpft.

Wien, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Aus Sophia geht der „Vol. Corr.“ ein Resumé der Unterredung zu, welche Ministerpräsident Stambuloff mit dem russischen Fürsten Dolgorukoff gelegentlich dessen Anwesenheit in Sophia hatte.

Das Hauptinteresse dieser Unterredung gewähren jene Neußerungen Stambuloff's, die derselbe gegenüber dem Fürsten Dolgorukoff machte, als letzterer es als einen Beweis der in Bulgarien herrschenden Unfreiheit hervorhob, daß die Abhaltung eines von ihm beabsichtigten Requiems für den Czaren Alexander II. behördlich untersagt wurde.

beffen Agenten es nicht in Ruhe... Der erste Beweis staatsmännischer Klugheit der russischen Regierung wäre die Bekräftigung aller jener Ruffen, welche in Bulgarien eine so schlechte Politik getrieben und die Bulgaren gezwungen haben, ihre Blicke nach Westen zu richten. Diese Agenten waren die gefährlichsten Feinde Rußlands, und erst wenn dieselben nach Sibirien geschickt werden würden, wäre Aussicht auf Herstellung guter Beziehungen zu Bulgarien vorhanden. Stambuloff schloß die Konversation mit der Bemerkung: Sie reisen bald ab? Sie gehen nach Belgrad? Ich wünsche Ihnen glückliche Reise und recht viel Erfolg.

Wien, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Wie die „Pol. Corr.“ erfährt, trifft der rumänische Minister des Aeußern, Herr Lahovary, auf der Rückreise aus Paris nach Bukarest morgen Abends in Wien ein.

Berlin, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Trotz ihrer Unterwerfungserklärung fährt jetzt die „Kreuzzeitung“ mit der Bekämpfung des Kartells fort; heute veröffentlicht sie den Brief eines badischen Gesinnungsgenossen, der erklärt, Fürst Bismarck könne nicht mehr als getreuer Eckart des Vaterlandes gelten, nachdem er die evangelische Kirche schändlich behandelt und nachdem er vor dem modernen Zeitgeiste einen Kniefall gethan.

Palermo, 14. Oktober. Der Empfang, welcher Crispi zu Theil wurde, war dem äußeren Pompe nach ein sehr festlicher. Die Gemeinde hatte großen Staat entfaltet, ein weißglänzendes, mit dem Stadtwappen geschmücktes Fahrzeug bemannt, und am Molo harrten des Ministers prächtige Wagen. Von den Häusern in der Toledo- und Maquedastraße flatterten zahllose dreifarbigte Fahnen im Winde. Der Gruß aber, den das Volk dem Gaste bot, hatte nichts von der gewohnten Ueberschwänglichkeit an sich. Die wirtschaftliche Lage dieser Stadt ist eben in Folge der allgemeinen Geschäftsstockung eine sehr gedrückte. Unter solchen Umständen ist die ziemlich kühle Haltung des Volkes begreiflich. Crispi, der die Lage wohl kennt, sagte darum zu den ihn begrüßenden Abordnungen, seine Minister-Genossen seien gekommen, um die Bedürfnisse des Landes an Ort und Stelle zu untersuchen und nach Möglichkeit zu befriedigen. Vor der Ankunft des Ministers wurden 214 übelbeleumdete Menschen dingfest gemacht.

Brüssel, 14. Oktober. Boulanger hat wieder Beziehungen mit Dillon angeknüpft und seinen Sekretär hiesergehickt, welcher Dillon ersuchte, die belgische Regierung zu sondiren, ob sie dem General den Aufenthalt in Brüssel oder in der Umgegend der Hauptstadt gestatten würde. Die Frage wurde bejahend beantwortet, doch unter der Bedingung, daß Boulanger hier als Privatmann leben, keine Proklamationen erlassen und auch von dem Empfange politischer Persönlichkeiten absehen würde. Madame Dillon ist in Paris für ihren Mann thätig, der sich der Klusion hingibt, daß die Kammer seine Wahl in Orient validiren werde. Er gedenkt dann, durch seine parlamentarische Unverletzlichkeit gedeckt, nach Frankreich zurückzukehren.

Kopenhagen, 14. Oktober. Die Residenz wurde heute hieher verlegt. Der König, die Königin, die Czarin und die Großfürsten sind heute um 3 Uhr von Fredensborg abgereist. Die Czarin wurde am Bahnhofe in Kopenhagen von einer zahlreichen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt. Die Czarin und die Großfürsten reisen morgen Früh mit der „Derzhawa“ ab.

Belgrad, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Gestern fand die erste Sitzung der Skupschina statt. Die Mitglieder derselben begaben sich um 8 Uhr Früh in die Kathedrale, woselbst ein Te deum celebrirt wurde. In den Sitzungsaal zurückgekehrt, fand durch einen Erzpriester, unter Assistenzen zweier anderer Geistlichen, die Segnung der Skupschina in üblicher Weise statt. Zum Alterspräsidenten wurde der radikale Abgeordnete Luka Petrovic gewählt. Sodann erfolgte die Auflösung der Abgeordneten in die Sektionen und die Wahl des Verifikationsausschusses, zu dessen Präsidenten der Abgeordnete Rando Tadjic gewählt wurde. Die nächste Sitzung der Skupschina findet nach der Beendigung der Arbeiten des Verifikationsausschusses statt. Die Wahl des Abgeordneten Tadjic zum Präsidenten der Skupschina gilt als zweifellos.

Belgrad, 14. Oktober. Die von den Journalen am 1. Oktober alten Stils angekündigte Einwanderung von tausend zweihundert montenegrinischen Familien ist thatsächlich bisher nicht erfolgt, nach-

dem die Arbeiten der diesbezüglichen Kommission noch nicht abgeschlossen sind. Es handelt sich darum, um einen erheblichen Bevölkerungszuwachs anzufiedeln und zu vertreiben. Die Meldung, daß die Regierung diesem Zwecke 100,000 Dinars widmete, ist unrichtig. Die Regierung gestattet bios einen Appell an die Wohlthätigkeit.

Konstantinopel, 14. Oktober. Die Agence Constantinople ist ermächtigt zu erklären, daß die Nachricht der Blätter, White habe die Pforte lexthin bestimmt, die bulgarische Frage zu erwägen, absolut unbegründet ist. White machte betreffs der bulgarischen Frage keinerlei Schritte bei der Pforte.

Wien, 14. Oktober. Die hier lebenden Griechen haben für das griechische Kronprinzenpaar ein prächtiges Hochzeitsgeschenk anfertigen lassen, bestehend aus einem originell geformten Pultisch mit künstlerischen Aquarellen, zumeist Landschaftsbildern, auf die Jugenderinnerungen des Kronprinzenpaares bezug habend.

Wien, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Regierung beschloß in Folge der unablässigen publizistischen und parlamentarischen Urgerenzen den Totalisator mit 20 Prozent der Gewinne zu besteuern.

Klagenfurt, 14. Oktober. Die Hochwässer sind durch den in den Gebirgen eingetretenen Schneefall zum Stillstand, theilweise zum Rückgang gekommen.

Paris, 14. Oktober. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3perzentige französische Rente 87.11, italienische Rente 94.07, Ottomanbank 548.43, ungar. Goldrente 85.56. Matt.

Frankfurt, 14. Oktober. (Abendsozietät.) 5perz. ungar. Papierrente —, 4perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente —, österr. Kreditaktien 260.12, ungar. Kreditaktien —, österr.-ungar. Bankaktien —, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 199.12, Südbahn 106.25, Karl Ludwigsbahn —, 4perzentige österreichische Goldrente —, Unionbank —, türkische Tabak-Lose —, Duxer Kohlenwerk —, Hauptakt.

Paris, 14. Oktober. (Schluß.) 3perzentige Rente 87.15, 4perz. Rente 105.79, österr.-ung. Staatsbahnaktien 510.—, Südbahnaktien 72.50, franz. amortisirbare Rente 90.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4perzent. ungar. Goldrente 85.50, Ottomanbank 547.81, österreichische Bodenrente —, Türkenlose 71.25, ungar. Hypothekbank —, Still.

London, 14. Oktober. Consols 97.05. Berlin, 14. Oktober. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Oktober-November Rm 186.—, per April-Mai Rm. 194.75, Roggen per Oktober-November Rm. 165.25, per April-Mai Rm. 167.75, Hafer per Oktober Rm. 151.75, per November-Dezember Rm. 151.75, Rüböl per Oktober Rm. 65.30, per April-Mai 1890 Rm. 59.40, Spiritus per Oktober Rm. 33.40, per April-Mai 1890 Rm. 32.40. — Weizen, Roggen, Hafer und Del matt, Spiritus flau.

Breslau, 14. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen 18.30, Roggen 16.—, Hafer —, Mehl 29.60, Spiritus 53.60, Mais 14.—.

Paris, 14. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.75, per November 22.80, per vier Monate ab November 22.90, per erste vier Monate 1890 23.25. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 53.10, per November 52.90, per vier Monate ab November 52.90, per erste vier Monate 1890 52.90. — Rüböl per laufenden Monat 67.50, per November 68.25, per November-Dezember 68.50, per erste vier Monate 1890 68.50. — Spiritus per laufenden Monat 37.—, per November 37.50, per November-Dezember 37.25, per erste vier Monate 1890 39.—. — Weizen und Mehl still, Del und Spiritus fest. — Wetter: Schön.

Steinbrunn, 14. Oktober. (Original-Bericht der Steinbrunner Forstrevierhändlerhalle.) Das Geschäft ist flau. — Es notir-

ten: Ungarische schwere Waare, alte 41 fr. bis 43 fr., junge schwere von 43 fr. bis 44 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von — fr. bis — fr., Baumwaare, schwere von 41 fr. bis 43 fr., mittlere von 44 fr. bis 44 1/2 fr., leichte von 45 bis 48 fr., rumänische, Balouyer, transit, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 42 1/2 bis 43 fr. transit, mittlere von 43 bis 44 fr. transit, leichte von 44 bis 45 fr. transit. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 silo und 4 Prozent in Skogramm zu verstehen. Bei jenen fettsüßen und rumänischen Schweinen, welche transit verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 11. Oktober aufgenommenen Vorrath: 114,211 St. Auftrieb am 12. und 13. Oktober 4674 Stück, Abtrieb 2245 Stück. Verbleibt Vorrath am 13. Oktober 116,640 Stück.

Wiener Börse vom 14. Oktober.

Die Stimmung blieb heute wohl ziemlich fest, der Verkehr hielt sich jedoch in engen Grenzen, da die Berichte von den ausländischen Börsen keine Anregung boten. Gefragt waren Alpine und einige Banken. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: (Amtliches Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: (Amtliches Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

An der Abendbörse war der Verkehr sehr belanglos, da die ausländischen Stimmungsberichte keine Anregung boten. Die Kurse gaben zum Theile nach ab. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 305.25, ungarische Goldrente 99.85, Länderbank 246.30, Staatsbahn 233 1/2, Tabakaktien 119, Alpine 93.20, Mairente 83.95, fünfperzentige ungarische Papierrente 95.40, Napoleons 9.48, Mark 58.42.

Table titled 'Wasserstand.' with columns for location, date, and water level.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Recheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

Table titled 'Wiener Borsentournee.' with columns for location, date, and various market data.

FROHNER & KREMER,
Weinhändler,
Harminczad-utca 3,

empfehlen ihre beliebt gewordenen preiswürdigen 30998
weißen und rothen Tischweine,
vorzüglichen Bouteillen-Bratenweine, Ruster und Tokajer Ausbrüche, Champagner, Cognac, Rum, Thee, Skivovig und Liqueure. — Preis-Courante stehen franco zur Verfügung. Mittelft Postkarte oder Telephon Nr. 527 bestellte Aufträge werden auf kürzestem Wege besorgt.

Jeden Zahnschmerz beseitigt
das
Salicyl-Mundwasser von J. L. Müller.
Das einzige Mittel, welches nach Gebrauch vor Verberben der Zähne schützt. 1 Flasche 40 fr. und 80 fr.
Das J. L. Müller'sche Salicyl-Zahnpulver
mit Salicylwasser angewendet erreicht für die Zähne nicht nur eine schneeweiße Farbe, sondern verhindert auch gleichzeitig die Verbreitung der bereits verbreiteten Zahnkrankheiten. 1 Schachtel 60 fr.
Die J. L. Müller'sche Zahnpasta,
1 Stück 35 fr., hat dieselbe Wirkung wie das Zahnpulver. Alle oben verzeichneten Erzeugnisse werden laut ärztlicher Anordnung bereitet. Zu haben bei
J. L. MÜLLER,
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrikant,
BUDAPEST, Kronprinzgasse Nr. 2,
„zur Blumenkönigin“.
Meine eigenen Erzeugnisse sind bei allen bekannten Firmen des Landes zu haben. **Zahnbürsten in außerordentlich guter Qualität in größter Auswahl und billigsten Preisen.**

Für Mühlen!
„PROGRESS“
PATENT WÄRMER.

empfehlen wir unsere neuesten „Progress“ Fruchtpress-Maschinen, so auch alle sonstigen Mülerei-Maschinen
J. Wörner & Co.,
Mühlbauanstalt, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Budapest.

Die besten und billigsten Lose sind die
„JÓ SZIV“-Lose.
Jährlich 3 Ziehungen.
Nächster Haupttreffer 30,000 Gulden ö. W.
Ferner:
20,000, 18,000, 15,000 fl. etc. und viele Nebentreffer.
Jedes Los muss gewinnen.
Nächste Ziehung schon am 15. Oktober.
Original-Lose sind genau zum Tageskurse erhältlich, oder auf
RATENZAHLUNGEN,
und zwar:
5 Stück in monatlichen Raten á fl. 1
10 „ „ „ „ á fl. 2
20 „ „ „ „ á fl. 4
30 „ „ „ „ á fl. 6
50 „ „ „ „ á fl. 10
Nach Bezahlung von zwei Raten erhält der Käufer den mit Serien und Nummern der Lose versehenen Ratenbrief, mit welchem er schon bei der nächsten Ziehung das alleinige Spielrecht ausübt. 31201
Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„MERCUR“, S. Politzer,
Budapest, Dorotheagasse 12.

Regulir-Füllöfen,
welche bei großer Ersparnis an Heizmaterial eine sehr angenehme Wärme geben, empfiehlt die Fabrik des 31104
Gustav G. Ehrlich,
Budapest, Karlsring 15.
Musterbücher und Preis-Courante gratis.

„Sprachkunde sei Grundlag Deiner Weisheit, derselben sei zuerst und sei zuletzt beflissen“ (Müller)
Das geläufige Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 36 Auflagen vervollkommnete Orig.-Unterr.-Büch. nach d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe á 1 M. Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW. 11, Hallesche Straße 17. (Gegr. 1856.)
NB. Wie der Prospekt nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (wie mündl. Unterricht) benutzten, das Engl. als Lehrer des Engl. u. Franz. gut beherrscht. 30750

Wir empfehlen zur Anschaffung moderner und guter
Herbst- u. Winterkleider
zu sehr mäßigen Preisen die solide Firma
Leop. Krausz Sohn,
Budapest, Kigyó-tér 3.
31101

onenkarte
sämmil. Eisenbahnen Anzeigenschein von J. Galsch.
Preis mit abgab. Stationen berechnung 60 fr. Bestellungen sind zu richten an die f. und k. Hofbuchhlg. R. Lampel (Bh. Robianer & Söhne) Budapest, Andrássy-ut 21.

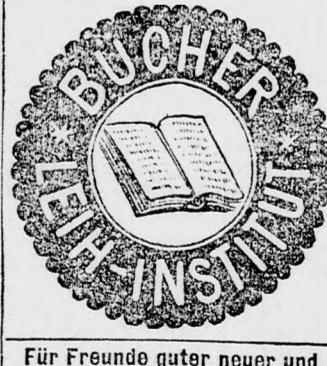
SPAREINLAGEN
werden durch die gefertigte Bank unter den constantesten Rückzahlungs-Modalitäten bis auf Weiteres mit
4 Perzent
verzinst und wird hierbei die 10% Zinsensteuer den Einlegern nicht abgezogen. Einlage und Rückzahlung Vor- und Nachmittags während der üblichen Geschäftsstunden.
Ungarische Eskompte- und Wechselbank,
Dorotheagasse Nr. 6. 30878

1889-er Erzgebirgs-
Preiselbeer-Kompot,
delikate Suppe zu Braten und Wild, im feinsten Raffinade-Zucker eingekochten, gesundheitsfördernd, blutstärkend; kann auch noch Wohl mit etwas Himbeerjast, Wein oder Jamalfarum vermischt werden, wodurch die Beere noch angenehmer schmeckt. Im Faß zu 5 Kilo nur 2 fl. 50 fr. franko nach allen Poststationen.

Pikante Lektüre!
Messalinu Berlin's M. s. — Septamerou, illustriert (konfessionl. gewol.) M. s. — Ohne Zeitungsblatt von S. Silberbrand M. 2. — u. Guol. Die Sündenrinne des Hochlandes, aus Kärntens Paradies. M. 1.50
Verständl. gegen Nachnahme od. Einzahlung des Betrages. — Illust. Katalog gratis und franko. **R. Jakobsthal,** Verlagsbuchhandl., Berlin, W. Steglitzerstr. 61.

Budapesti közúti vaspálya-társaság.
HIRDETMEYNY.
A budapesti közúti vaspálya társaság igazgatósága 1889. évi október 8-án tartott ülésében hivatkozással az alapszabályok 18. §-ára
Rendkívüli közgyűlés
megtartását határozván el, ennek hatánapját folyó évi október 27-ére délelőtt 10 órára, megtartásának helyeül az evang. iskola dísztermét tüzte ki.
Van szerencsénk ezennel a t. ez. részvényes urakat e közgyűlésre tisztelettel meghívni.
A rendkívüli közgyűlés napirendje következő.
1. Előterjesztés és határozathozatal a helyi érdekű vasúti vonatok bevezetése tárgyában, továbbá a vaspálya hálózat kiterjesztése iránt
2. Előterjesztés és határozathozatal egy igazgatósági épület létesítése tárgyában
3. Előterjesztés és határozathozatal a forgalmi személyzet részére létesítendő bér lakházak tárgyában
4. Az 1., 2. és 3. alatti építkezésekhez és a berendezések fedezetére szükséges összegek megállapítása és ezzel kapcsolatosan az alaptörke nagyobbítása (alapszabály 24. §. h. pont)
5. Az alapszabályok 5., 11., 14., 15., 20., 23., 26., 29., 50., 53. és 55. §§-nak módosítása.
Ezen rendkívüli közgyűlésen résztvenni óhajtó t. ez. részvényes urak felkértemek, hogy az alapszabályok rendelkezése szerint részvényeiket négy nappal a közgyűlés megtartása előtt, a társaság igazgatósági hivatalában, Budapest, Andrássy-út 9. sz., délelőtt 9 és 12, délután 4 és 5 óra közt térítvény mellett letéteményezni sziveskedjenek.
Kelt, Budapest, az igazgatóság 1889. évi október hó 8. tartott üléséből.
A budapesti közúti vaspálya-társaság igazgatósága.

1889-er Erzgebirgs-
Himbeer-Gaft,
aromatisch, aus Gebirgs-Himbeeren in garantirt reiner Waare ohne weiteren Zusatz als feinsten Raffinade-Zucker. In Faßeln á 5 Kilo nur 2 fl. franko jeder Poststation.

Th. Lauffer
BUDAPEST.

IV., w. Schiffgasse Nr. 1.
IV., Valtergasse Nr. 10 im Hof.
Für Freunde guter neuer und neuester Lectüre empfohlen.

Erzgebirgs-
Schmettentäfel,
sehr beliebt, ein Postfaß = 5 Kilo, Inhalt circa 100 Stück, nur 2 fl. franko jeder Poststation.

Die Kada'sche flüssige Naphthol-Seife, übertrifft alle bisherigen Schönheitsmittel. Entfernt vom Teint alle Flecken, Ausschläge und Mitesser gegen welche letztere keine schwarzen Punkte es das einzige verlässliche Mittel ist. Eine Flasche genügt zu wöchentlichem Gebrauche. Preis 37 fr.
Zu haben bei: **Apotheker Josef von Török,** Königsgasse Nr. 12, ferner bei den Droguisten, **Thalmayer & Seib,** Palatinagasse 10, **Ferd. Keruda,** Dorotheagasse 9, **Friedrich Detinji,** Wälgnerstraße 10; bei den Parfümeuren **M. Lueff,** Wälgnergasse 28, **S. Lueff,** Wälgnergasse 22, **Anton J. Geer,** Garkich-Bazar, **Luigi G. Kerepessy-Str. 2;** bei dem Handschuhmacher **S. Dittenreiter** Kronprinzgasse 3, wie auch bei dem Erzeuger **Stefan Kada,** Apotheker, Budapest, VII., **Rákosiálva,** so auch in sämtlichen Apotheken und Parfümerien.
Nur jene ist echt, welche mit obiger Schutzmarke versehen ist.

Feinster
Pecco-Souchong-Thee
direkt von Zahre bezogen, geiebt, kräftig, in Paketen á 1/2 Kilo fl. 2 franko jeder Poststation.
Zu beziehen nur gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages durch
A. KALLA, Export-Geschäft
Schmiedeberg, Böhmen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 15. Oktober 1889.

Beilage des „Neuen Wiener Journal“.

Seite 9.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 13. sz.
Phaedra.
Szomorujáték 5 felv. Iria Racine.
Thezeus Szacsavay
Phaedra, hitvese Jászai M.
Hippolyt Horváth
Arícia Fá Sz.
Oenone Felekini
Panop Abonyi
Ismene Lubinszkyne
Kezdetre 7 órákor.

Népszínház.
A gerolsteini nagyhercegnő.
Operette 3 felvon., 4 képb. Zenejét szerzette J. Offenbach.
A nagyhercegnő Pálmai I.
Pál herceg Gyöngyi
Puck Ujvári
Bumm tábornok Németh
Grog báró, követ Hunyadi
Nepomuk Nárcisz
Fritz, köztitiz Dárdai
Vanda Frank B.
Kezdetre 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Évibérlet 109. sz. Havi bérlet 9. sz.
Taunhäuser
és a wartburgi dalnokverseny.
Regényes opera 3 felv. Szövegét és zenéjét írta Wagner Richard.
Hermann Ney
Erzsébet Radics C.
Taunhäuser de Grach
Wolfram Takács
Walter Pauli
Bitterolf Tallián
Henrik Kiss B.
Reimar Szendrői
Venus Kottler
Pásztorbá Gábor
Kezdetre 7 órákor.

Deutsches Theater.
Zum ersten Male:
Der Herr v. Kemmelbach.
Posse mit Gesang in 3 Akten von Th. Laube.
Eduard Eisler J. Wittels
Julie, dessen Frau B. Grossy
Dr. Nessel E. Novak
Wille Richter B. Löwe
Frau v. empel C. Fröhlich
Dito Kraus W. Strauß
Helfmann, Hotelier R. Hub
Lorenz R. Gödai
Söhner D. Ballner
Sali, dessen Weib M. Gorbach
Grünwald S. Groß
Sollinger, Birth S. Svoboda
Nathi, dessen Frau E. Baar
Jiska F. Walter
Herr v. Kemmelbach G. Wölgel
Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 14), „A jó barátok“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Az egér“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 16), „Tudós nők“. — Dandin György“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 17), „Nóra“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 18), „Aesopus“.
Repertoire des königlichen Opernhäuses. Mittwoch „Lakmé“ (Aufgeführt im Festungstheater). — Donnerstag (Jahres-Abonnement Nr. 110, Monats-Abonnement Nr. 10), „Märtha“. (Gastspiel des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise. — Freitag (Jahres-Abonnement Nr. 111, Monats-Abonnement Nr. 11), „Melistoteles“. (Gastspiel des Fräulein. Rossini). Gewöhnliche Preise. — Samstag (Jahres-Abonnement Nr. 112, Monats-Abonnement Nr. 12), „Granada's éji szállás“ und „Párisi festék“. (Zum ersten Male). Gewöhnliche Preise. — Sonntag Jahres-Abonnement Nr. 113, Monats-Abonnement Nr. 13), „Mugonották“. (Gastspiel des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise.

Erstes hauptstädtisches ORPHEUM.
Grosse Feldgasse 17.
Heute **Abschiedsvorstellung** des Duettistenpaares **Carl Kager und Frau**, sowie erstes Auftreten der großartigen Gymnastiker-Truppe **Monstery** (7 Personen) und der ausgezeichneten Japaner-Truppe **Kamatitsh**. Morgen, den 16.: Erstes Auftreten des Jug-Quartetts **Gebrüder Rohmes**. — Ferner Auftreten des **Mr. Leo**, mit seinem mechanischen Puppen-der **Brothers Edward**, mit ihren Ring-Produktionen, der **Marietta di Dio**, deutschen Liedersängerin, des **Mr. Kendal** und **Miss Lilla**, englischen Duettisten, der **Ferency** und **Edösh**, ungarische Duettisten, der französischen Sängerin **Demeny**, und **Josef Modl**, Wiener Gesangs-komiker, des Herrn **Kenney** und **Frl. Lorenz**, Gedankenleser (Sensational). Auftreten der **The Original Kicks**, amerikanischen Eccentrique-Hochspringer, der **Miss Ethy Etown**, Verwandlungs-Künstlerin u. des **Mr. Paul Cairad**, Jongleur.

PRUGGMAYR-ORPHEUM,
Hajós-uteza 13, nächst der königl. Oper.
Direktion: Karl Herzmann.
Heute und täglich:
!! Internationale Künstler-Vorstellung !!
Neues und sensationelles Programm.
Spezialitäten allerersten Ranges.
Halle-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende der Vorstellung 12 Uhr.
Von heute ab bleiben die Lokalitäten bis halb 2 Uhr Morgens geöffnet.
Vorzügliches Café und Restaurant zu mäßigen Preisen, hochelegante Bedienung. — Pr. ie der Plätze wie gewöhnlich.
Som 16. an: Durchwegs neues, hochinteressantes Programm.

„Blaue Katze“
Königsgasse Nr. 15.
Tomer Ronz. Prater Späßen.
Charakterbild von A. Girsch. Wiener Duettisten. 1 Mandel, 1 Weibel.
Aus der Rococo-Zeit.
Singspiel von M. Fischer und W. Jürgens. Musik von Josef Schindler.
Mittwoch, 16. Oktober: Erstes Auftreten der reizenden Wiener Duettistinnen **Stora** und **Miki Jäger**.

Echtes Kornbrot
täglich frisch zu haben bei 31236
FRANZ MAYER,
Christophplatz Nr. 7. Schiffgasse Nr. 3

Erstes Elisabethstädter ORPHEUM.
Kerepejerstraße Nr. 54.
Eigentümer **F. Kaunmann**. Kapellmeister **S. Rosenzweig**.
Heute und täglich
Auftreten des Gesangs-komikers
Richard Chorini,
und aller engagierten Mitglieder.
Vorausge! Samstag, den 19. d., erstes Auftreten der edlen Prater-Späßen.

Elite-Etablissement „Harmonia“.
Königsgasse Nr. 40.
Direktion: **S. Vasvári**. Artistischer Leiter: **Armin**.
Der großartige Schlangenmensich
ALFONSO,
Rivale **Marinelli's**. **Mr. Teodoros**, Jongleur und Malabarist
Itzig Hersch als Baron.
Jokl Geiger.
Anweis! Das Lokal bleibt die ganze Nacht geöffnet. Nach der Vorstellung gewöhnliche Kaffeehauspreise. Echle Getränke, vorzügliches Buffet. 31272

Josef Grossmann's Erstes Ofner Orpheum
Dien, 2. Bez., Hotel Széchenyi, nächst der Kettenbrücke.
Kurzes Gastspiel der
Damentapelle Schmidtmeßer
aus Linz, bestehend aus 8 Damen und einem Herrn.
Lebende Bilder
bei elektrischer Beleuchtung nach 31277
Makart's 5 Sinnen.

„IMPERIAL“
Waltnerstraße Nr. 48.
Neues Programm. Neue Komödien.
Herr Doktor Várady. **Wenzel Przesnavek.**
Posse von G. Schöpl. Posse von S.
Ein kluger Bedienter?
Posse von J. B.
Zu Vorbereitung:
Oesterreich-Ungarn in Lied und Bild.
Großes Potpourri von G. Schöpl. Musik von W. Preßburg.
Die Sultanen von Zanjibar. Posse. — Bei Edison.
Genrebild. 31304

Tanz-Unterrichts-Anzeige!
Gefertigter erlaubt sich einem p. t. Publikum anzuzeigen, daß der Unterricht in seiner bestrenommierten **TANZSCHULE** am 10. Oktober a. c. beginnt. Unterricht und Schüler-Aufnahme täglich im eigenen Salon: Königsgasse Nr. 3, 1. Stock. Achtungsvoll
BERNHARD FREUND, Tanz-Lehrer.
Ich bitte auf die Adresse: Königsgasse 3 gefälligst zu achten. 10310

Café Färber,
Waltnerboulevard Nr. 16.
Heute und morgen Abends:
grosses Militär-Konzert
der k. k. Regiments-Kapelle Kaiserin und Königin Maria Theresia Nr. 32, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Dubez**.
Besonders zu bemerken: 1. Mäcögy-Üverture v. Kéler Béla, 2. Violin-Konzert v. Vierytemp, 3. Potpourri aus der Oper Faust v. Gounod; 4. Mein Lied, Flügelhorn-Solo v. Gumbert.
Anfang 8 Uhr. Entrée frei.
1. Wiener
Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft,
gegründet 1867, Baarreserve 250,000 fl.,

Gen. Repräsentanz für Ungarn
V., Harmineczad-uteza 4,
übernimmt Versicherungen von Fenstern, Spiegel etc. in Wohnungen und Geschäftslokalen zu billigsten Bedingungen. Bei mehrjährigen Versicherungen und Versicherungen ganzer Häuser entweichender Rabatt. 51308

Dampfbäder
mit
Wellenbassins.
Vormittag für Herren,
Nachmittag für Damen.
Wannenbäder
I., II. u. III.
Klasse.
RINGSTRASSENBAD
Von ärztlichen Autoritäten als **Ersatz für Seebäder** gegen Nervosität empfohlene **Wasserheilanstalt** mit **Wellen-Halbbädern.** Elektrische Bäder. — Inhalation.

Sárkány's
herrschaftliche und bürgerliche Muster-
Möbel-Salons,
Budapest (innere Stadt), Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse, 1. Stock, werden den möbelführenden hohen Herrschaften und p. t. Publikum bestens empfohlen.
Der Verkauf geschieht ausschließlich zu den **billigst festgesetzten Preisen.**
Diese im ganzen Lande rühmlichst bekannte Firma führte als erste den Verkauf zu fixem Preise in die hauptstädtische Möbelbranche ein und wird jeder Käufer unbedingt einen großen Vorteil darin erkennen, daß dort, wo er kauft, ausgezeichnete Qualität der Waare zweifellos und jede Uebervorteilung, resp. Ueberbietung der Preise ausgeschlossen ist.
Schon beim kleinsten Einkauf kann sich Jedermann überzeugen, dass bei ausserordentlich billigen Preisen, gediegene, geschmack- und stilvolle Fabrikate, nur in dieser, als Spezialität in Budapest dastehenden Möbelsalons erhältlich sind.
Durch solidarisches Wirken von Fachleuten ersten Ranges, sind hier in **16 Salons** in unübertroffen grosser Auswahl alle Gattungen ausgezeichnete, in einfacher und mittlerer Ausführung verfertigte Tischler- und Tapezierer-Möbel für den bürgerlichen Hausstand, wie auch die in modernsten Stile ausgeführten Phantasie- und Kunstmöbel für die hohen Herrschaften, ferner Salon-Garnituren mit den verschiedensten Stoffen geschmackvoll montirt. Teppiche, Vorhänge, Portieren, wie auch alle Sorten Bettedeckungen, Matratzen, so daß Jedermann seinen Anforderungen gemäÙ hier zur vollsten Zufriedenheit seinen Einkauf besorgen kann.
Eine grosse Partie echt persische Teppiche werden zu staunend billigen Preisen, auch Stückweise abgegeben.
Provinz-Aufträge werden prompt auf das gewissenhafteste effectuirt.
Preis-Courante franko. 31284

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von
BREMEN
nach
Newyork | **Baltimore**
Brasilien | **La Plata**
Ostasien | **Australien**
Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion
des
Norddeutschen Lloyd.
23196

!!! Konfiscirt in Oesterreich !!!
Amor's Plaudereien.
Pikante Erzählungen. — Preis fl. 1.50. —
Bei vorheriger Einfindung des Betrages erfolgt die Zusendung franco per Post. 31070
Ludwig Pollak, Buchhändler in Kaschau.

Seite 8.
30998
mpagner,
Verfügung,
beforgt.
e,
W.
ceijer.
er.
N,
1
2
4
6
10
en und
ächsten
31201
er,
obalitäten
n. Ein-
Geschäfts-
ut,
30878
töber
27-ere
te ki.
ilésre
natok
sitése
szére
etere
na
s. és
urak
négy
ban,
kötzt
bból.
aga.
trifft alle
sherigen
schwarz
s 37 tr.
den Dro-
Nachfol-
e 10; bei
ch-Bazar,
Erzeuger
merien.

Allerlei.

(Ein Kuß und seine Folgen.) Aus London, 8. d., wird geschrieben: Ein Metzgergeselle, George Winch, der in Sydney, in Neu-Südwalles, sein Handwerk betreibt, hatte die bei Verkäufern nicht seltene Gewohnheit, sich den hübschen Dienstmädchen gegenüber, die bei ihm vorprachen, zuvorkommend zu erweisen. So lang es bei einem gefühlvollen Händedruck blieb, hatte auch die hübsche Sarah, die zu seinen täglichen Kundinnen gehörte, wenig gegen die Aufmerksamkeiten des stämmigen Fleischers einzuwenden. Eines Tages verließ er sich aber zu einem Kuß; das war der erzürnten Schönen zu viel, sie verklagte den ledigen Burschen und der Polizeirichter, der bei solchen, dem schönen Geschlecht angethanen Beleidigungen keinen Spaß verstand, verurteilte den Metzger in eine hohe Geldstrafe. George Winch erhielt durch seine übel angebrachte Galanterie eine kurze Berühmtheit. Die Presse beschäftigte sich mit seinem Falle, und ein solcher Artikel kam auch einem Notar in Sydney zu Gesicht, der vor 19 Jahren zum Sachwalter eines werthvollen Vermögens ernannt worden war, das von einem Verwandten diesem G. Winch hinterlassen wurde. Trotz allen Nachforschungen ließ sich der Erbe nicht aufreiben. Der Kuß hat ihn an's Licht gebracht. Die poetische Gerechtigkeit erheischt nun, daß George, der durch Vermittlung der hübschen Sarah zu einem Vermögen von 400,000 Mark gekommen ist, dieser seine Hand und sein Herz anbietet. Ob er das gethan hat, darüber schweigen die australischen Blätter. Doch sollen die Metzger in Sydney das Klüßen hübscher Dienstmädchen ärger als je betreiben. Nur bleiben die Erbschaften aus.

(Ein Geistlicher in Cornwall) hatte sich schon lange darüber geärgert, daß seine Zuhörer sich jedes-

mal umfahen, wenn Einer zu spät in die Kirche kam. Eines Tages sagte er daher auf der Kanzel: „Liebe Brüder, ich bemerke mit Bedauern, daß Ihr von Eueren religiösen Pflichten immer durch den sehr begreiflichen Wunsch abgezogen werdet, zu sehen, was nach Euch noch kommt. Ich werde daher, um dies zu vermeiden, in Zukunft Euch die später Kommenden namhaft machen.“ Dann begann er seine Predigt; bald aber mußte er sich unterbrechen, als er eben gesagt hatte: „Derr Herr sprach zu — Farmer Stubbins mit Frau und Tochter...“ Stubbins mit Frau und Tochter setzten sich etwas überrascht nieder, und die Predigt ging weiter. Nach einiger Zeit wiederholte sich daselbe: „So kam das Land, wo Milch und Honig fließt, in die Hände von — Sam Curtis und William Diggle...“ Die beschnittene Gemeinde hörte mit gespanntester Aufmerksamkeit zu, wie die Predigt fortging und der Pfarrer sich ab und zu unterbrach, um die neuen Ankömmlinge zu melden. Einen Mißgriff machte er aber doch, als er sagte: „Frau Symons vom Rothem Löwen mit einem neuen Hut“, kehrten sich wie auf Befehl alle weiblichen Mitglieder der Gemeinde um!

(Eine Zehnmillionen-Erbchaft) soll, nach dem „Hoyaer Wochenblatt“, einem in Verden seine Strafe verbüßenden Landstreicher, Namens Wilkens, zugefallen sein. Der Mann wurde während seiner Haftzeit in Verden bei einem höheren Beamten mit Gartenarbeit beschäftigt. Als der Letztere ihm nach Eintreffen der Nachricht sagte: „Wilens, Sie sind jetzt ein reichlicher Mann, Sie haben aus Amerika zehn Millionen geerbt“, da grüßte der Ueberrasschte den Beamten an und sagte: „Ach, das ist ja nicht möglich, wo kann das wohl anhang.“ Und als ihm der Ueberbringer der Botschaft klar machte, was eigentlich zehn Millionen Mark bedeuten, da brach der neugebackene Millionär in die Worte aus: „Herr Baron, da bin ich ja reicher als

Se!“ Diese Reflexion scheint anzudeuten, daß sich der Bettler in den plötzlichen Wandel seines Geschicks recht schnell zu finden wissen wird, wenn nicht, wie beim Vorspiel der „Bezauberten Wälder“, der ganze Vorfall die Schöpfung einer dichterischen Phantasie sein sollte!

(Zwei werthvolle Teppiche.) Die in Athen erscheinende Zeitung „Ephemeris“ berichtet über die beiden Teppiche, welche die griechische Kolonie in Smyrna dem griechischen Kronprinzen zu seiner Hochzeit übersenden wird. Folgendes: Sie sind von 50 der besten Arbeiter der Stadt Onsakion, welche durch die Ausführung berühmter Teppiche einen Ruf hat, angefertigt. Beide sind aus Wolle von Angoraziegen hergestellt. Teppiche von so feiner und vorzüglicher Arbeit wurden in der Levante innerhalb 30 Jahren nur zwei- oder dreimal angefertigt, von denen einer dem Kaiser von Oesterreich als Geschenk überandt wurde. Der für den Kronprinzen bestimmte hat bunte Blumen auf rothem Grunde, mißt in der Länge 12 und in der Breite 9 Meter und hat ein Gewicht von 500 Pfund. Der für die Prinzessin Sophie bestimmte hat weißen Grund mit einfarbigen Arabesken und wiegt 550 Pfund bei 13 Meter Länge und 10 Meter Breite.

(Die Macht der Einbildung.) In der medizinischen Klinik zu Erlangen befindet sich seit längerer Zeit ein Kranker, der des Nachts nur dann schläft, wenn er sein Schlafmittel bekommt. Es handelt sich hierbei nur um eine „Autofuggestion“, eine Einbildung; denn das Mittel, welches der Kranke erhält, ist an sich ein ganz gleichgiltiges, indem es in nichts Anderem besteht, als in zwei Grammen Saccharum album — weißer Zucker, welchen der Patient für ein wirksames Schlafmittel hält und in Folge dieser Annahme schläft.

20.1 Gräfin Val-Saint-Pé. Roman nach dem Französischen. Dritter Theil. 3.

Die Antwort, welche auf eine Frage in dem Intervalle von drei und einem halben Monate folgt, verliert gewöhnlich an Interesse. Es war umso mehr Gefahr vorhanden, daß dem jetzt so sein werde, als die Nachrichten anfangen ungünstig zu lauten. Eine Seuche herrschte in Georges' Arbeiterlager, so daß die Arbeiten abermals unterbrochen werden mußten. Die Entmuthigung Georges' verrieth sich unwillkürlich in jeder Zeile. Und noch Schlimmeres war aus diesen Briefen zu ersehen; seine zitternde Schrift verrieth das Fieber. Der letzte Brief aber war ein Aufschrei der Verzweiflung und ein Lebewohl.

„Ich bin besiegt, schrieb er, Alles ist gegen mich. Ich habe das Geld meiner Kompagnons und das Leben meiner Arbeiter bereits allzusehr verschwendet. Es ist Zeit, daß ich aufhöre, Andere unter den Resultaten meiner Thorheit leiden zu lassen. Vergessen Sie mich, Gabrielle!“

Der Brief war verspätet angekommen, da das Packetboot, das ihn brachte, am Kap von Gardoff von einer Cyclone ereilt worden war.

Gabrielle weinte, allein am Schlusse der Woche durfte sie noch auf andere Nachrichten hoffen. Georges war nicht der Mann, um sich lange entmuthigen zu lassen. Es waren bereits zwei Monate verstrichen, seit er diese Zeilen geschrieben hatte. Ohne Zweifel war zu dieser Stunde das Uebel bereits wieder gutgemacht. Uebrigens war das Schlimmste, was geschehen konnte, doch nur, daß Georges vielleicht das Unternehmen aufgeben würde. Er mußte dann wohl zurückkommen und es würde dann an ihr sein, ihn sein Mißgeschick vergessen zu machen. Diese Gedanken beschäftigten sie bis zur Ankunft der nächsten Post; allein zum ersten Male seit seiner Abreise hatte Georges nicht geschrieben oder war sein Brief in Verlust gerathen.

Es waren das vierzehn lange und bange Tage der Erwartung; Gabrielle war blaß geworden und bläuliche Ringe zeigten sich unter ihren Augen. Ihre Schwermuth verhinderte sie nicht daran, Georges fast in heiterem Tone zu schreiben. Sie sandte ihm mit ihren Ermuthigungen und den Ausdrücken ihrer Zärtlichkeit einen kleinen telegraphischen Chifferschlüssel ihrer Erfindung, der es ihm in Zukunft möglich machen sollte, ihr rascher Nachrichten zu senden, indem er sie an Baron Roger adressirte. Wie war es möglich, daß sie nicht früher hieran gedacht hatte? Es ist wahr, daß die Dinge, welche sie sich früher zu sagen hatten, nicht für die telegraphische Mittheilung geeignet waren.

Endlich verstrichen diese vierzehn Tage, wie die anderen. Nachdem Georges diesen Brief erhalten hatte, mußte sie um einen vollen Monat raschere Nachricht erhalten, als das früher der Fall war. Vierundzwanzig Stunden vor dem bestimmten Datum, hatte sie den Auftrag erteilt, daß das sechsfach erwartete Couvert, ohne eine Minute der Zögerung zu ihr gebracht werde. Sie verließ das Zimmer nicht und ihre Kammerfrau wurde als Schildwache aufgestellt, um die Ankunft des Telegraphenboten zu erspähen.

Allein Elisabeth kam mit leeren Händen zurück. Gabriele suchte ihren Vater auf und bat ihn um die Adresse des Herrn Bergeret. Der Baron gab ihr dieselbe ohne Kommentar; in dem Augenblicke aber, als sie die Thüre seines Arbeitszimmers erreicht hatte, hielt er sie durch ein Wort auf der Schwelle fest.

— Wäre es nicht besser, sagte er, daß ich diese Erkundigungen einziehen würde?

Gabrielle hatte nicht von Erkundigungen gesprochen, allein sie verstanden sich auf das erste Wort. Baron Roger setzte sich wieder an seinen Schreibtisch, schrieb einige Zeilen und zeigte dieselben Gabriele. Unter dem Vorwande, eine Kapitalanlage machen zu wollen, ersuchte er Herrn Bergeret einfach, ihm die letzten Nachrichten über das Unternehmen Georges Fergueils mitzutheilen. Herr Bergeret antwortete, daß das Unternehmen nach sehr schlechten Anfängen sich jetzt wieder auf besserem Wege befinde. Die ersten Stellen, welche exploirt wurden, waren nur an der Oberfläche goldhaltig, wodurch die Erfolglosigkeit erklärt wurde, da die Arbeit in Folge der lokalen Verhältnisse eine sehr kostspielige war. Einen Augenblick schien selbst Herr Fergueil, krank und beinahe allein gelassen, den Muth zu verlieren. Allein die Witterung war günstiger geworden und die Entdeckung neuer Lager, von fast gleichförmigem Erzreichtum ließ einen definitiven Erfolg hoffen. Die von Hanoi eingelangten telegraphischen Nachrichten hatten die Verzweiflung ahnenden Zeilen, welche Gabriele erhalten hatte, um mehr als zwei Monate überholt.

Die Augen des jungen Mädchens glänzten, als sie diese Antwort Bergeret's las. Georges besand sich wohl, sein Unternehmen hatte Erfolg; alles Uebrige war ihr gleichgiltig. Seine beiden letzten Briefe waren in Verlust gerathen; das war Alles. Es gehen viele Briefe verloren. Sehr seltsam wäre es allerdings, wenn auch der dritte in Verlust geriethe; allein das fürchtete sie nicht. Er wird gewiß zur Zeit eintreffen, und zwar mit dem Packetboote „Cambodge“, welches die indochinesische Post brachte und von dem der Telegraph meldete, daß es bereits in Colombo eingetroffen sei.

Der „Cambodge“ kam ohne Unfall an und die Briefe, welche er brachte, waren ohne Zweifel an ihren Bestimmungsort gelangt; allein für Gabrielle war keiner darunter.

Baron Roger schrieb nun aus eigenem Antriebe an Herrn Bergeret; allein auch dieser wußte nicht viel mitzutheilen. Er hatte wohl als Präsident der Gesellschaft ein Schreiben von Georges Fergueil erhalten, das sich bloß auf den Zustand der Arbeiten bezog und daher gegen die letzten Depeschen im Rückstande war. Alles blieb also im bisherigen Zustande, mit Ausnahme des unerklärlichen Stillstehens des jungen Mannes mit Rücksicht auf seine Braut.

Und doch waren es bereits sechs Wochen, daß sie ihm ihren telegraphischen Chifferschlüssel gesandt hatte. Derselbe war gewiß in Hanoi angekommen und Georges würde ihn zweifellos bald erhalten. Wenn sie annahm, daß er vierzehn Tage für seine Rückantwort bedurfte, so mußte dieselbe am sechzehnten in Paris eintreffen, und zwar mit dem nächsten Dampfer, welcher ihre Erwartung gewiß nicht täuschen würde. Diese doppelte Chance, in welcher sie sich bemühte, eine Gewißheit zu sehen, ver-

lieh ihr die Kraft, noch zu warten. Allein das Fieber verließ sie nicht mehr.

Das Fieber trieb ihr die Gluth in die Wangen und eine Flamme in die Augen. Nie war sie schöner gewesen; Baron Roger sah ihr nie voll ins Gesicht, wenn sie sich aber plötzlich umwendete, bemerkte sie zuweilen, wie sich seine Augen rasch abwendeten, mit einem seltsamen Ausdrücke, den sie nicht verstand und der ihr beinahe Furcht einflößte.

Auch die nächsten vierzehn Tage brachten ihr weder einen Brief noch eine Depesche; allein kurz darauf brachte daselbe Journal, aus welchem Gabriele einen Artikel an Georges' gesendet hatte, abermals eine auf ihn bezügliche Mittheilung, mit dem Unterschiede jedoch, daß die Namen diesmal voll ausgeschrieben waren und daß die Mittheilung diesmal in der vergangenen Zeit anstatt der zukünftigen gehalten war.

„Am 10. d.“ so lautete die Mittheilung, „wurde in Hong-Kong die Vermählung unseres Landsmannes Herrn Georges Fergueil mit Miss Mansell gefeiert.“

Baron Roger versteckte die Zeitung; er verfügte sich sogleich in die Redaktion des betreffenden Blattes, wo ihm aber nur eine unbestimmte Antwort erteilt wurde. Die Depesche war gleichzeitig mit vielen anderen eingeschaltet worden, ohne besonders kontrollirt zu werden; das Original derselben war verschwunden; ja, Niemand erinnerte sich, dieselbe in die Druckerei geschickt zu haben. Man fragte, ob Baron Roger eine Verhöhnung wünschte, nichts wäre leichter, als das; allein eine dementirte schlimme Nachricht ist wie ein Pfeil, den man aus einer Wunde reißt; die Wunde bleibt und die Operation fällt nicht immer glücklich aus. Besser wäre es, nochmals zu Herrn Bergeret zu gehen. Dieser hatte die in der Zeitung enthaltene Nachricht gelesen und war sehr erstaunt über dieselbe, da ihm Georges Fergueil nichts dergleichen mitgetheilt hatte. Allein ihre Beziehungen waren keine besonders vertraulichen. Georges schuldete seinen Aktionären Rechenschaft über seine Arbeiten als Ingenieur, nicht aber über seine Herzangelegenheiten. Er hatte jedoch in einer vor drei Wochen eingelaufenen Depesche seine kurze Abwesenheit von der Unternehmung mitgetheilt, wo die Arbeiten ihren regelmäßigen Fortgang nahmen. Diese Abwesenheit konnte wohl einen Aufenthalt in Hong-Kong, ebensogut wie eine andere Exkursion bedeuten. Der telegraphische Verkehr zwischen Paris und dem äußersten Orient ist theurer und daher sehr weitläufig und wortreich.

Kurz und gut, Herr Bergeret zeigte die Tendenz, die Authentizität der Depesche anzunehmen.

Was er für Herrn Roger thun konnte, war, ihm die Adresse des Korrespondenten der Gesellschaft in Hanoi zu geben. Dieser wußte vielleicht, wo sich Georges Fergueil befand, jedenfalls wäre er in der Lage, demselben die Depesche zuzukommen zu lassen und seine Antwort im kürzesten Zeitraume zu erhalten. Vielleicht befand sich der junge Mann bereits, ob verheirathet oder nicht, in diesem Augenblicke in der Hauptstadt Tonkins oder war auf dem Punkte dahin zurückzukehren. In diesem Falle, konnte Baron Roger, wenn er einige Fragen an ihn richten wollte, die Antwort innerhalb achtundvierzig Stunden erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Konkurs.
Eine dipl. Lehrerin, die der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, Elementar- und Bürgerschul-Gegenstände perfekt unterrichten kann und in Handarbeit tüchtig ist, wird zu 3 Mädchen für 1. November gesucht. Gehalt nach Uebereinkommen. Schriftliche Offerte sammt Photographie und Zeugnisbriefen sind zu richten an Sigismund Weiß, Budapest, Lazarusgasse 20, 2. St. 7. 11983

Zu mütterlichen Kindern wird eine röm.-kath. Kindergärtnerin, die tüchtig sein muß im Klavier und Französisch, jogleich aufgenommen. Monatlicher Gehalt nebst gänzl. Verpflegung 20 Gulden. Offerte mit Photographie an **M. Dörfler, Tencsita, Post-Gleisd., Gutsbesitzer.** 11969

Kávè pörkölési-berendezések 40,000 frt. évi forgalomra a legjobban karban Böttcher-féle pörkölési-móddal együtt betegség miatt igen jutányosan eladó. Ertesitések ad **Luzsovicz L., Pécssett.** 11972

Heirathsantrag.
Ich wünsche meine Nichte, 19 Jahre alt, hübsch, gebildet, aus sehr achtbarem Hause, häuslich, wirtschaftlich, und mit allen weiblichen Tugenden ausgestattet, mit einer Morgengabe von fl. 3000, an einen gutsituirten Kaufmann, Israeliten, oder sonst in guter Stellung zu verheirathen. Ernste, nicht anonyme Anträge unter „Ehrlich 3000“ an die Exped. erbeten. 11985

Schülerin des „Leipziger Konservatoriums“ ertheilt Klavier- u. Gesangsunterricht gegen mäßiges Honorar. Gesl. Adressen unter „M. R. 32“ an die Exped. 12003

Gödöllőn
120 katasztrális holdas földbirtok gazdassági épületekkel, Tholdnyi filoxeramentes homok szőlővel eladó, esetleg bérbeadó gazdassági felszereléssel, vagy a nélkül. Közlebbi értesítést ad a tulajdonos **Dr. Orbay Antal, lakik Szolnokon.** 1198b

Perfekten Unterricht in der **französi. Sprache,** Konversation und Korrespondenz ertheilt ein französisches Fräulein. Anträge unter „M. S.“ an die Exped. erbeten. 11997

Frau Wilhelmine! wird von M. K. sehr höflich erucht, ihm mit der selben Gelegenheit zu verständigen, ob zwei Briefe in rechte Hände gekommen sind. 12010 Unruhiger.

Verkaufsgeschäft, guter, alter Posten, ist allso gleich zu übergeben. Näheres die Exped. 11987

Kindertleider Schneiderin empfiehlt sich der geehrten Kunden im und außer dem Hause. Adresse in der Exped. 11998

Nur noch **bis Ende Oktober** können **Möbelverkäufer u. Brautleute** zu den noch restlichen 3 Zimmern seiner u. solider Möbel, Teppiche, Bilder u. Vorhänge sehr billig gelangen, welche im Ganzen oder theilweise verkauft werden bei der **Hausbejogerin, Waihuergasse Nr. 24, vis-a-vis dem „großen Christoph.“** Im selben Hause, 3. Stock, Thür 7, ist ein bürgerliches **Schlafzimmer** in sehr gutem Zustande um fl. 100 zu haben. 505

Korrespondenz.
Herr und Dame, hier fremd, wünschen mit einer geistreichen, intelligenten jungen Dame, resp. Herrn in Korrespondenz zu treten. Briefe sub „Montecello und Rosalinde“ an die Exped. Nur gegen Inzeratenschein. 11995

Ein **Streicher Stuben,** amer. Konstruktion, mit schönem, starkem Ton, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Exped. 12012

Eine größere Auswahl in **Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren,** auf das Elegante ausgeflattet aus gutem, trockenem Material, ist billig zu verkaufen. Wegen Todesfalles des Meisters ist auch das Tischlergeschäft zu verkaufen bei **Maria Führer, Tischlermeisterin, 4. Bezirk, Müllergasse 33.** 11982

Ein gewandter, starker **Komptoirist** und ein **Praktikant,** Ersterer mit anfänglichem Monatsgehalt von fl. 30, Letzterer mit solchem von 10 fl. finden in einem hiesigen Bureau sofortige Aufnahme; Verjährtheit in der deutschen Sprache und **schöne, kalligraphische Handschrift** Bedingniß. Offerte mit Referenzen-Angabe sub „L. S. 125“ an die Exped. 12014

Dfner Grund mit romantischer Aussicht, für Villabau oder Wirtschaftsgründung geeignet, ist um 25 kr. per Klafter laienfrei zu verkaufen. Der Grund hat einen Flächenraum von 2400 Klafter, ist also kolossal groß und kostet, mit obigem billigen Preis berechnet, im Ganzen nur 600 fl. Unter Fahrweg durch das deutsche Thal bis zum Grund, vorzügliches Trinkwasser in der Nähe. Adresse in der Exped. 12013

Mignon-Stußflügel, amerik. System, sehr preiswürdig zu verkaufen. IV. kigyó-utca 6, 2. Stock **Albert Kohn.** 11996

Komptoirist wird acceptirt. Der in der Modebranche thätig war, wird bevorzugt. Adresse in der Exped. 510

Damen Schneiderin mit gutem Zailenschmitt übernimmt Arbeit in und außer dem Hause. Bástya-utca 31, Thür 2. 12024

Speisezimmer- und Teppich-Divan, sehr schön, ist billig zu verkaufen. Tabatgasse Nr 40, Th. 7. 12031

Stickerinnen, Schlingnerinnen, Weißnäherinnen, Kindertleidernäherinnen werden aufgenommen.Adr. in der Exped. 12021

3 Lederdivane mit Mohrhaar gefüttert, auch für Wirthge geeignet, wie auch 20 Sack Zwetschcentern sind spottbillig zu haben. Wo? sagt die Exped. 12006

Kaffeehauslocal im neuen Hause Leopoldbrunn Nr. 23, (Schattenseite, in der Nähe des Justizministeriums) bestehend aus 2 großen Gastenlokalen, Kaffeetische, 3 Wohnzimmer, Vorzimmer, Garderobe, Klojet, Pissoir und Keller mit Abgang vom Lokale per sofort zu vermietthen. Näheres beim Hausbejoger. 12004

Zu einem Selbstergehalt findet sofortige Aufnahme ein **Ladenmädchen** welches rechnen und schreiben kann mit 8 fl. monatlich nebst ganzer Verpflegung. Näheres die Adm. 509

Stall für 4 Pferde mit entsprechender Wagenremise wird gesucht. Adr. unter „Stall“ an die Exped. 506

Tüchtiges **Ladenmädchen** (Christin), für eine hiesige Bäckerei gesucht. Kesseltreibe müssen der Landesprachen mächtig und gute Rechnerinnen sein. Adr. in d. Exped. 12029

Egy végzett **rajztanár** a természet utáni rajzolásból és olajfestésből alapos oktatást ad. Ajánlatok „rajztanár“ alatt a kiadványtálba kéretnek. 12026

Eine sehr geübte **Schneiderin** empfiehlt sich den sehr geehrten Damen in und außer dem Hause zu arbeiten. Große Kronengasse Nr. 13., III. St. 21. P. H. 12020

Ueberfuhrpropeller, kleiner Radampfer, Ueberfuhrplättchen, Pontons, Landungsbrücken mit nöthigen Schiffsartenmitteln, Alles in gutem Zustande, veräußlich. Geschäftsbetheiligung nicht ausgeschlossen. Auskünfte L. S. Mogyoróssy & Stein, Budapest, Béla-u. 1. 12019

Eine Wiener **Klavierlehrerin** ertheilt für sehr mäßiges Honorar Unterricht. Gefällige Anträge unter „K. S.“ an die Exped. 12022

Zeichner finden sofort Beschäftigung. Eisenbahn-Baunnternehmung, Palatingasse 20. 12023

Páris.
Az, ki az osztrák állampályán vasárnap este 8 órakor vele szemben ülő bájos hölgynek kimenelekor titkos kézzorítását bírja, ott, hová átköltözökös után menni készült, delután 5 órakor találkát, esetleg „Jenő“ név alatt itt a kiadvány körülményesb értesítést kér. 12032

Betheiligten möchte sich an einem kaufmännischen oder industriellen lebensfähigen Unternehmen ein junger, lediger, kommerziell gebildeter, praktischer Mann in Stellung, der große Besanntheit sowohl loco, wie in der Provinz hat. Anträge unter „Unternehmen“ an die Exped. erbeten. 10177

ALOIS KEIL'S
Fussboden-Glasur
vorzüglichster Ansich für weiche Fußböden. Preis 1 Flasche fl. 1.35.
Wachs-Pasta
bestes und einfachstes Einlaufmittel für Parquetten. Preis 1 Dose 60 fr., stets vorrätig bei
THALLMAYER & SEITZ,
BUDAPEST, 5. Bezirk, Palatingasse Nr. 10.
NERUDA NÁNDOR, Hatvanergasse 9,
und **MOLNÁR & MOSER, IV., Kronprinzgasse 9.**
Weitere Niederlagen in Ungarn:
Agrar: S. Dolovcsák. Jyó: Johann Hajts. Jreßburg: Peter Jakkitsch.
Arad: Franz u. Ed. Tones. Karlsbad: R. Vadovinac. Raab: Alois Schannen.
Bibich: Carl Ruffbacher. Kismark: Gustav Szelenyi. Semlin: A. G. Dimitrievics.
Börzein: Ezepejy A. Machf. Kaschau: Alex. Novelly jun. Stuhlweissenburg: A. Flits'Sohn
Eperies: J. W. Gallotit. Komorn: Lorenz Gruber. Siegedin: L. Veregi.
Glan: A. St. Steinhauer. Kronstadt: Demeter Cremiaz. Temesvár: R. Nischil.
Hankirchén: Joh. Eger. Leutschau: W. & G. Justis. Temesvár: Fabrik: G. Weiterich.
Kran: Franz Brunner jun. Miskolc: Karl Mahr. Velptrin: Wilhelm Knéz.
Kroßwardein: M. Szegella. Oedenburg: M. Wrochovity. Jala-Egerheg: Horváth M.
Germannstadt: C. A. Martovay. Japa: Alois Vermüller.

Selbst-Unterricht für Erwachsene:
In 2-3 Wochen wird jede, auch die schlechtesten **Schrift** (Deutsch, Lat. Ronde) schwingvoll-schön. Prochüre, Lehrplan, Atteste stat. u. fr. Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll
Bernat Jüher,
8. Bez., Kerepesierstraße Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.



Poudre de l'Impératrice, anerkannt feinsten Tages- und Abendpuder in grünen Pappschachteln, **Feiner Puder** in Metallbüchsen, **Herbertine-Fettpuder** in Metallbüchsen, sowie alle Sorten **Haarpuder, Crèmes u. Schminken** empfiehlt **C. Herbert,** Lieferant der Königl. Hoftheater, **BERLIN SW., Schützenstrasse Nr. 76, I.** Inhaber seit 1871: Neumann u. Padow. Zu haben bei Apothekern und Parfumeuren.

Bayer's Salicyl-Santichupflaster
Es erreicht zur gründlichen, gefahr- und schmerzlosen Entfernung der **Hühneraugen und Hautwucherungen jeder Art.** **Gouverner** dieses vorzüglichsten Plasters sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet 30 kr., in der Provinz 35 kr. gegen Einsendung des Geldbetrages in Marken. Bestellungen sind nur zu richten an die Apotheke zum „**Römischen Kaiser**“, Wien, Landi, **Vollzeile 13, Hugo Bayer, Apotheker, Depot** Budapest, Josef b. Brök, Apotheker, Röniasgasse 12.



Bouquet und Kränze
ART
AUS ITAL. NATURELUMEN
Szigeti Palla
BUDAPEST KARLSRING (CASERNE)
PROVING VERSANDT

Gummi und Fischblasen, feinst franz. Fabrikat, 2, 3, 4 und 5 fl.; Pariser Schwämme, 3, 4 und 5 fl. per Dutzend; **Poly-porns** (Damen-Präservativs) fl. 2.50 per Stück.
Hatschek Emil, Budapest, Franz Deák. 15.
Provinz-Aufträge prompt und diskret. 30902

Fertige Herrenkleider aus reiner Schafwolle zu billigst festgesetzten Preisen nur bei
S. Grossmann, größte Herrenkleider-Niederlage, Budapest, **Ede Franz Deák- und Wienergasse.** Filiale: Universitätsplatz.
Wels-Tacco von fl. 18
Wenschkittos von fl. 12
Winterböde von fl. 20
30910

Möbel-Verkauf
bis 31. Oktober.
Einzeln Möbelstücke von kompletten Einrichtungen, seit Jahren zurückgeblieben, auch solche, die als Muster dienen, werden zu jedem annehmbaren Preise verkauft, u. zw.:
50 Stück **Betten** einfacher und feinerer Sorte von fl. 12.— aufwärts
40 " **Nachtkästchen,** einfacher und feinerer Sorte von fl. 6.— "
8 " **Waschtischen,** 2thürig von fl. 8.— "
16 " **Chiffone,** 2thürig von fl. 20.— "
14 " **Speisetische,** von fl. 9.— "
5 " **Ditomane,** von fl. 28.— "
6 " **komplette Garnituren,** v. fl. 65.— "
2 " **3thürige Spiegeltische** v. fl. 80.— bis 95.—
mehrere feine und einfache **Schlaf-, Speisezimmer- und Salon-Einrichtungen, Kredenze, Stoffreste** und noch Vieles für Einrichtungen passend zu jedem annehmbaren Preise. 31214
Grenadiergasse Nr. 20, I. Stok, Thür 27, Servitengebäude, neben der Hauptpost.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen,
auch Original Friedrich Wiebe und F. Bertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen, Fabrikniederlage, Budapest-Göttergasse 6 5707

Einige Hof- und **Gassenwohnungen,** auch zu allem geeignete Gewölbe, sind pro November zu beziehen.

7. Bez., Elisabethring 36.
7. Bezirk, Jabellagasse 27/a und 27/b. 11956

Dipl. Lehrerin wünscht in den Gegenständen der Elementar-, u. Bürger- und Lehrerinnen-Präparandie Unterricht zu ertheilen. Auch Vor-, Nachmittags- oder Tages-Engagement. Adresse in der Exped. 11965

Neveló, izraelita, 7 gymnasiummal, többévi müködésel, vidékre nevelői állást keres. Levelek Adler Arminhoz, Budapest, Miksa-utca 16. ajtó 17, czimzendők. 11964

Bonne, Französin oder Norddeutsche, perfekt französisch sprechend, wird zu 2 Kindern gesucht. Adresse: Sebastian Girsch, Andrássystrasse 122. 11960

Zwei besonders tüchtige Plazagenten vom Papierfach, welche Komptoir besuchen, werden gesucht. Offerte unter „B. E. 58“ an die Exp. d. Bl. 11977

Wohnung und gänzliche Verpflegung erhalten 2 junge Leute bei einer anständigen, im Mittelpunkte der Leopoldstadt wohnenden isr. Familie. Näh. in der Exp. 11903

Komptoirist mit schöner Handschrift wird für ein Bankgeschäft gesucht. Im Katenbriefgeschäft Bezirke werden bevorzugt. Offerte unter „Bautgeschäfte“ an die Exped. 11963

Butor! Több diszes ebéllő-és háloszoba - butorok, valamint irászatok barock és angol stílusban, eladó. Mahunka Imre, outor- és műasztalosnál, IX., Soroksári-utca 43. sz. 11870

Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herrenkleider. Neue Kleider in modernster Façon in großer Auswahl bei **Jidov König,** Kenevetgasse 1, Ede Hatvanergasse, 1. Stod. Fracks und Salon-Anzüge werden ausgeliefert. 9935

Eine Zitherin, kinderlose Witwe, sucht Stelle als Haushälterin. Beschleüherin, Gesellschafterin oder Pflegerin zu einer kranken Dame. Dieselbe ist im Stande ein ganzes Hauswesen zu leiten; spricht deutsch, ung. und slavisch. Anträge unter der Adresse: „Nr. 22“, Jzlo poste restante. 11717

Ein kleines, sehr gutes **Gesäß** ist wegen Abreise zu übergeben. Dasselbst ist auch eine ganz neue Traut-Einrichtung zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. 11901

Ein altes, gut gehendes **Mehl- und Süßfrüchten-Geschäft** ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. 11947

Das feinste **Essenwein-Briefpapier** ist **Adria** Preis einer Kaffette fl. 1.— **Josef Eduard Nigler, Briefconverte- u. Papierwarenfabrik** Budapest, 9965
Zu haben in Papierhandlungen

Hohe Provision und bei Verwendbarkeit auch **fixes Gehalt** zahlen wir für Vermittlung bei Verkauf von **gefehligen gestatteten Loosen auf Raten.** Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Budapest, Dorotheagasse 12. 9563

Pferdeflecken. Wir empfehlen unser **Fabriklager aller Gattungen Siebenbürger langhaariger, sowie anderer (auch für Zimmer und Bureau geeigneter) Kohlen, ferner Pferde-, Ziegen-, Sattels-, Plüsch (Ziger), Angora- und sonstiger Decken in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigsten Preisen.** L. S. Moghorósy & Stein, Großhändler, Budapest, V. Ede Belagasse und Franz Josephsplatz. Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen. 10575

Ein **Stöckiges Zinshaus** im 8. Bezirk, zur Hälfte noch 12 Jahre steuerfrei, ist bei Uebernahme von 28.000 fl. Kasten, gegen 20.000 Baarzahlung zu verkaufen. Meinertrag 12%. Näheres beim Eigentümer, Taban, Döbrentey-Platz Nr. 4, 2. Stod. Thür 21. 11473

Lokomotivführer-Stelle. Vom 1. November 1889. an ist bei der gezeichneten Herrschaft die Stelle eines Lokomotivführers zu begeben. Offerte mit Angabe von Prima Referenzen unter Beilage von Zeugnissen, welche vollkommene Tüchtigkeit im praktischen Fahrdienst, sowie soliden und moralischen Lebenswandel ausweisen, sind nebst den Zahlungsanprüchen und Angabe über eventuelle andere Verwendbarkeit in der Forst- und Landwirtschaft ehestens an die gezeichnete Adresse zu richten. Die Kenntniß der ungarischen, deutschen und rumänischen Sprache ist erwünscht. **Herrschaft Zám, Zám, Hunyader Komitat, Post-, Bahn- und Telegraphenstation.** 11923

Reisende, welche Ungarn, Oesterreich u. die Balkanstaaten besuchen, erhalten durch Mitnahme eines gut eingeführten patentirten Artikels gegen Provision lohnenden Nebenverdienst. Off. sub „B. N. 100“ an die Exped. 11489

Eine Partie echte Perler- und Smyrna-Teppiche, sowie prachtvolle Möbel-Ausstattung, Vorhänge und feine Delgemälde werden billigstverkauft. **Waisnergasse 11 1. Stod.** 16271

Fabrikengasse 15 ist eine schöne Gassenwohnung wegen Abreise **billig** pr. 1. November zu vergeben. Die Wohnung kann schon am 25. d. bezogen werden. 11790

Nevelónek vagy korrepetitornak ajánlok egy jeles érettségű joghallgatót. Levelek a kiadóhivatalba „Jutányos“ czim alatt kéretnek. 11885

Agenten, die bei Werbern gut eingeführt sind, werden in allen Provinzstädter Ungarns gesucht. Direkte mit Referenzen sub „B. N.“ an die Exp. 11706

Zu Kenjohi ist ein am Hauptplaz befindliches, mit einem schönen Kundentempel eleganter eingerichtetes, gutes Herren-, Damen-Mode- und Kurwarengeschäft wegen anderweitigen Unternehmens nach Uebernahme kündigt zu übergeben. Hierzu erforderliches Kapital 5000 Gulden. Zuschriften sind an **Martus Synk, Kenjohi, zu richten. 11290**

Möbel. Komplete Schlaf- und Speisezimmer, neu und gebraucht, Kaffeehaus-, Wirtshaus- und Komptoir-Einrichtung, Stellagen für jede Branche Eisenmöbel, fortirt, Sessle aus gebogenem Holze zu Fabrikpreisen. Neuer Markt-Platz Nr. 6. 11802

Rath und Beistand finden Damen in allen Fällen unter Verschwiegenheit Aufnahme zur Entbindung 6. Bez., Fabrikengasse Nr. 37, 3. St. Th. 25 8292

Ein Komptoirist der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit den nöthigen Merkantilkenntnissen insbesondere Buchhaltung vertraut, findet sofort Aufnahme. Selbstgeschriebene Offerte unter „R. 12“ Hauptpost lagern bis 18. Oktober. 11891

Sichere Cyprienz. Wegen Todesfall verlaufe ich meine im besten Betriebe befindliche, schön eingerichtete Greiskerei; billiger Zins, und schöne Wohnung; auch ist allsogleich die Trakt dazu zu bekommen. Adr. in der Exp. 11886

Spezereigeschäft, Eschopfen, sehr schön eingerichtet, lebhaftes Gegend, ist wegen anderer Unternehmung, sofort zu übergeben. Näheres in der Exp. 11918

Plusieurs **bonnes françaises** pour Budapest et environs sont cherchées par **Mme Louise Schwarz, Spiegel, Budapest, Andrássy-Strasse 28.** 11906

Reisende und Plazagenten, die Spezereihändler besuchen, können einen neuen, leicht verkäuflichen Artikel, der sich zu Weichnachtsgechenken eignet, provisiionsweise zum Verkauf erhalten. Adr. in der Exp. 11953

Zwei Gassenzimmer im 1-ten Stod mit Küche, Boden und Keller, Preis 260 fl., sind per 1-ten November zu verlassen. VII, Jabellagasse 33. 12002

Krabatten, 6 St. Seiden-Krabatten . . . fl. 1.—
12 „ feine Kragen . . . fl. 1.80
1 „ feines, weißes Hemd . . . fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd fl. 1.25
1 „ Bique-Hemd fl. 1.50
6 Paar Winterjoden fl. 1.50
Bestellungen bitte an die Krabatten- u. Wäsche-Fabrik des **A. Schwarz, Budapest, 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14,** zu richten. Ill. Preiscurante werden gratis und franko. 36936

Kein Schwindel mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider,** in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlbring Nr. 2, Edehatvanergasse, im Hofe** Dasselbst auch Kleiderleihanstalt.

Deutsche, tüchtig in Musik in der franz. Sprache, allen höheren Wissenschaften, Majolika-, Zeichen-, Handarbeiten, sucht bei mäßigen Preise Stunden-, Halbtags-Engagement. Anträge unter „B. F. 33“ an die Exped. 11949

Ein Fräulein, diplomirte Lehrerin, empfielt sich zum Unterricht in den Gegenständen der Elementar-, Bürger- und Lehrerinnen-Präparandie, event. auch im Französischen. Gesl. Anträge unter „M. A.“ an die Exped. 11884

Füszkerkeskedés a legelőnekké forgalmu helyen, sarok, csinos és tökéletes berendezéssel és jó forgalommal, meglehetősen áron azonnal eladó. Czím a kiadóhivatalban. 11911

Wirtshausgeräthschaften sind in Dien, 2. Bezirk, Königsbad, Hauptgasse Nr. 94, zu verkaufen. 11866

Kaffeehaus. Auf einem sehr lebhaften Plaz ist ein vollkommen schön eingerichtetes Kaffeehaus vom Hauseigentümer unter sehr günstigen Bedingungen zu vermieten. Wo? sagt die Exped. 11786

Die heutige Nummer des Budapestischer Anfündigungsblatt enthält eine große Auswahl von **offenen Stellen,** welche ohne jede Vermittlung zu besetzen sind, ferner enthält dasselbe eine große Auswahl von Wohnungen; **Käufe, Verkäufe und Geschäfte jeder Art, Konturs- und Herantastreibungen, Heirathsanträge,** ausführliche Berichte über Gewerbe, Handel, Industrie, Fort- und Landwirtschaft.

Seuilleton und **Alertei.** Dasselbe ist zu beziehen ausschließlich in der Administration des **Budapestischer Anfündigungsblatt,** Budapest, VI., Waisnerboulevard 23. **Probennummern** für die Provinz gratis und portofrei. 9132

Darlehen von 400 fl. gegen mehr als zehnfache hypothekarische Sicherheit und angemessene Verzinsung gesucht. Anträge unter „Ladislav 400“ an die Exp. 12011

Ein Komptoirist wird zu einem technischen Geschäfte mit 4-5000 fl. gesucht. Näheres in der Exped. 12000

Acceptire sofort einen **Erzieher,** 3er, zu 4 Kindern, der die Fähigkeiten besitzt, in den Elementarclaffen und Bürger- schul-Gegenständen, sowie auch französisch Unterricht zu ertheilen. Ferner muß er der deutschen Sprache vollkommen mächtig sein. Gehalt 250 fl. jährlich und freie Station. Offerte und Zeugnisse sind an die Adresse: **Jakob Simai, Galvács, Post Szendrő,** einzusenden. 11565

Kaffeehandlung-Atten- fitten, Marmortische, Thon- tessel, Bilder, Spiegel etc. sind billigst abzugeben. Adr. in der Exp. 11894

Von Kavaliere abgelegte **Herrenkleider** in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15, 1. Stod. Kleider-Leihanstalt, Putz- u. Reparaturen-Atelier.**

Privat-Equipage, Einpänner, für jede Tageszeit in Abonnement, oder für Einzelnfahrten, zu vermieten, auch für **Safifahrt** wird Beschäftigung gesucht. Adr. in der Exp. des Blattes. 12015

Da ich nach **Budapest** ver- zogen wurde, so suche ich daselbst ein gut gebautes **Haus** im Werthe bis 25,000 fl. zu **kaufen.** Offerte mit Angabe des Reinertrages etc. unter „Miskolcz“ an die Administration d. Bl. 508

Ein Comptoirist, der in allen Comptoir- Arbeiten, sowie auch der ungarischen und deutschen Correspondenz mächtig ist, sucht pr. sofort einen Posten. An- sprüche bescheiden. Gesl. An- träge unter sub. „H. D.“ an die Exp. 507

Bei gutem Einkommen wird für ein Flaschenwein- geschäft von anerkannt natür- liche Weine, ein tüchtiger Privatverkäufer gesucht. Be- ginn der Thätigkeit sofort. VII, Almásy-Platz 12. 12025

Kis füszér-üzlet jó forgalommal, 20 év óta fennálló, sarokhelyiség, más vállalkozat végett azonnal eladó. Bővebbet e lap kiadóhivatalában. 12007

Egy ügyes **varrónó** állandó alka-mazást talál. Bővebbet a kiadóhivatal- ban. 11993

Egy középkerü 500-600 frt. biztosítékkal rendel- kező egyén keres **pénztárnoki,** avagy ehhez hasonló ál- lást. Czím e lap kiadóhi- vatalában. 11979

Zu einem sehr einträglichen industriellen **Unternehmen,** zwei Erfindungen in den gangbarsten Artikeln, wird ein Komptoirist mit 3-4000 Gulden gesucht. Anträge un- ter „S. G.“ an die Exped. 11999

Zu den neuen Hän- sern Leopoldring 21 a, 23 und Königs-gasse 88B sind schöne, größere und kleinere Wohnungen per sofort zu vergeben. Näheres bei dem Hausbesorger des betreffenden Hauses. 12005

Kinderergärtnerin zu einem fünfjährigen Kna- ben gesucht. Perfektes Ung. und Deutsch Bedingung. Solche, die auch franz. kon- nen, bevorzugt. Adr. in der Exped. 12027

Brauche für meine Puzan- stalt einen **starken Mann,** den man zum Wäsche-Stärken und Waschen abrichten kann. Weißmann, Königs-gasse 25, 1. Stod. 12018

Zwei Beamte suchen bei einer int. Fami- lie feinste **Mittagskost,** eventuell auch Nachmahl in Umgebung des Galvinplatzes. Anträge unter „Hausstöß“ an die Exp. d. Bl. 11994

Ein tüchtiger **Fabriksteier** (Branche majno gebogene Möbel) wird gesucht. Offerte mit Angabe der Gehalts- ansprüche nebst Zeugnissen sind sub „B. S.“ an die Exp. zu senden. 12017

Gassenwohnung, elegant, Gasbeleuchtung, 5 Gassen-, 2 Wohnzimmer, Bade- zimmer von 7-800 fl., **Kem- nitzergasse 22, pro 1. November** zu vermie- then. 11990

Gegewölb, Hunyadi- ter 8, pro 1. Nov. zu vermieten. 11991

Ein Manditenge- schäft in einer Einjahrt, sehr lebhafter Straße, ist so- fort oder pro 1. November zu verlassen. 11992

Suche für nächsten Sommer **Schwabenbergwoh- nung,** mindestens 4 Wohn- zimmer und Badezimmer. Adr. in der Exp. 12001

Grubenhiemen, im Gewicht von 65 und 153 Kilo, ferner eine Partie Krampen sind billigst zu ver- kaufen Adr. in der Exp. 12028

Ein kleiner Hund, welcher von Neapel aus zu- gelassen wird, wenn rekla- mirt, zurückgegeben in R. Pa- lota, Ráthozgasse 479. 12009

Suche **Zufassanten- oder** Zollliquidator-Posten in einem größeren Hause, Leiste 500 bis 1000 fl. Kautions. An- träge unter „S. R.“ an die Exped. 12008

Pariserin, erfahrene, disinguirte Person mit guten Zeugnissen, ist anwesend;

Pariserin, jüngere Bonne mit einem 3-jährigen Zeugniß aus hiesi- ger Familie,

Belgierin, gut französisch, englisch, Piano, **deutsche Erzieherinnen,** in Sprachen und Musik tüch- tig, suchen Stelle für Budapest und werden bestens empfohlen durch Frau

Anna Gerson, Budapest, Harmineczad-utca 4., Partierre. 11981

Solides Mädchen, (Christin), von angenehmem Aussehen, im **Damenkonfektions- fache** bewandert, wird in ei- nem hiesigen Geschäfte aufgen- ommen. Adresse in der Exp. 11988

Ein junger, in allen Sagar- ten bewandelter **Seher,** Druckereibesizers-Sohn, der auch an der Schnellpresse Be- schäftigt war, sucht baldigst Stel- lung. Offerte unter „S. S. 350“ an die Exp. 11973

Seltener Gelegenheitskauf. Eine gute Greiskerei, bei billigem Zins, ist sehr billig zu haben. Zu erfragen **Wais- ner-Boulevard Nr. 17, 1. St. 20** 11980

Für ein hiesiges Agentur- Geschäft wird ein **Subagent** für technische Gummitwaaren aufgenommen; nur verlässliche, mit der Branche versierte Reflektanten wollen Offerte unter „A. J. 25“ in der Exp. abgeben. 11984

Sofort werden aufgenommen: ein tücht. Bader, ein verlässlicher Ma- gazinier. Nur Solche von der **Porzellan-Branden** werden acceptirt. Auch wird daselbst eine Erzieherin, der ungar., deutschen und perfekt franzö- sischen Sprache, und nur eine solche, welche eine **vorzüglich** gute Klavierpielerin ist, zu 4 Mädchen von 6 bis 12 Jahren aufgenommen. Adr. in der Exp. 11978

Das Jubiläum Ludwig Haynald's.

Zu stiller Zurückgezogenheit begehrt Kardinal-Erzbischof Ludwig Haynald morgen, am 15. d., sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. Es ist nicht allein sein lebender Zustand, der den populären Kirchenfürsten lärmenden Ovationen aus dem Wege gehen läßt: es widerstrebt seiner bescheidenen Natur, den Mittelpunkt geräuschvoller Festlichkeiten zu bilden. Und so wird sich denn die offizielle Jubiläumssfeier auf die in den Kirchen der Kalocsaer Erzdiözese, sowie Siebenbürgens zu veranstaltenden Feiertagsdienste beschränken, während die zahlreichen Verehrer des ausgezeichneten Prälaten, welche einig sind in dem Wunsche, daß er von seinem schweren Leiden recht bald genesen möge, seinen Freudentag im Geiste mitfeiern werden.

Der Lebenslauf Haynald's ist überreich an interessanten Ereignissen, die wir im Folgendem zu schildern versuchen:

Am 3. Oktober 1816 zu Szécsény im Nógráder Komitate als der Sohn Stephan Haynald's, des Erziehers der Grafen Stephan und Paul Forgách, geboren, genoss Ludwig — das dritte unter neun Kindern — eine sorgfältige Erziehung. Fünf Jahre alt, wurde er in die Szécsényer Dorfschule gegeben, deren bester Schüler er wurde. In Waizen, Pest und Gran absolvierte er das Gymnasium, wo er stets der erste Eminent und der Liebling seiner Professoren und Mitschüler war. Einst, noch als Schüler der ersten Gymnasialklasse, kam er ausnahmsweise in Folge eines muthwilligen Streiches in eine unangenehme Berührung mit dem spanischen Hofe seines Klassenprofessors. Dieser Fall erhielt sich so stark in seinem Gedächtnisse, daß er, bereits als Erzbischof von Kalocsa, den bei ihm zu Gast weilenden einflussigen Lehrer mit folgenden Worten dem päpstlichen Nuntius Jacobini vorstellte: „Ecce meus professor, qui aliquando me vastavit“ (dies ist mein Professor, der mich einst prügelte). „Per amorem Dei. quare vastavit archiepiscopum?“ (um Gotteswillen, warum haben Sie den Erzbischof geprügelt?), fragte der Nuntius den greisen, einem geistlichen Orden angehörigen Pädagogen, der nach Ueberwindung einer augenblicklichen Verlegenheit die treffende Antwort gab: „Ut sit archiepiscopus“ (damit er Erzbischof werde). Dann lachten alle Drei herzlich über die Reminiscenz aus der Schülerzeit des Kirchenfürsten.

Mit welcher Pietät Haynald noch in späten Jahren an seinem Vater hing, zeigt der folgende Fall: Im alterthümlichen Schlosse zu Beller gab es eine prunkvolle, hocharistokratische Hochzeit. Nach der Trauung, die vom Kardinal-Erzbischof von Kalocsa vorgenommen wurde, überflutheten die vornehmen Gäste die fürstlich eingerichteten Gemächer, wo das staunende Auge auf Schritt und Tritt an ausserwählten Kostbarkeiten haften blieb. Den greisen Kirchenfürsten lassen die glänzenden Waffen, die werthvollen Gemälde, die herrlichen Geschmeide, die hier ausgestellt sind, vollkommen kalt; sinnend bleibt er stehen vor einer bescheidenen botanischen Sammlung. Er hat in der vergilbten Ueberschrift der einzelnen Pflanzen die Handschrift des fleißigen Sammlers, seines längst heimgegangenen theueren Vaters erkannt und eine Thräne kindlicher Pietät nekt das Auge des Kardinals. Der aufmerksame Schlossherr von Beller, Graf Emanuel Andrássy, schenkt die Sammlung dem Kirchenfürsten, der das Geschenk dankbar annimmt und sagt: „Hat je ein Priester für eine kirchliche Funktion eine solche werthvolle Stola bekommen?“

Kaum vierzehn Jahre alt, meldete sich Haynald zum Klerikerkurse für die Graner Erzdiözese und wurde zu seiner unaussprechlichen Freude vom Fürstprimas Alexander Rudnay unter die Zöglinge des Seminars aufgenommen. Hocherfreut schreibt sein Vater in seiner Familiendruck unter dem 3. September 1830: „Ich habe zu melden, daß mein Sohn in Gran, wo er die humaniora nicht nur mit Auszeichnung, sondern ruhmvoll zugleich absolvierte, nicht bloß den ersten Platz unter siebenundachtzig Mitschülern errungen, sondern auch die Seminaristenstelle erlangt hat, um welche er sich am 31. August bewarb.“ Am Lyceum zu Tirnau absolvierte er sodann den zweijährigen philosophischen und am Wiener Pazmaneum den theologischen Kurs. Dabei trieb er schon damals eifrig botanische Studien, die ihn mit den ersten Fachgelehrten in Verbindung brachten. Ueberdies eignete er sich fast in jedem Jahre seines Wiener Aufenthaltes je eine der europäischen Sprachen an. Wenn er in den Ferien in der Heimath weilte, überragte er seinen Vater und die gräfliche Familie mit diesen seinen Schnellstudien ebenso, wie er nachmals, im Jahre 1862, als Bischof von Siebenbürgen seine in Rom versammelten Amtsbrüder dadurch in Erstaunen setzte, daß er fast mit jedem derselben in dessen eigener Sprache zu verkehren mußte.

Am 15. Oktober 1839 empfing Haynald die Priesterweihe. Als Kaplan wirkte er zwei Jahre hindurch an der Pest-Verordnungskirche und dann an der Dfner Festungspfarre. 1842 wurde er zum Professor der encyclopädischen Theologie am Graner Presbyterium ernannt, welche Stellung er bis 1846 bekleidete, seine freie Zeit der Pflege der Naturwissenschaften, namentlich der Botanik widmend. Inzwischen bereiste er Westeuropa und lieferte für das Beyer-Welter'sche „Kirchenlexikon“ die auf Ungarn bezüglichen Beiträge. 1846 wurde er vom Fürstprimas Kopácsy zum Sekretär und nach dessen Ableben während der Sedisvakanz zum Kanzleidirektor ernannt, in welcher Eigenschaft er auch beim Primas Scitovszky bis 1851 fungirte. Durch seine hohe Bildung und seine Fähigkeiten lenkte Haynald die Aufmerksamkeit des Hofes auf sich, so daß er im Alter von kaum 35 Jahren zum Koadjutor des siebenbürgischen Bischofs Nikolaus Kovács und nach dessen Tode, 1852, zu seinem Nachfolger ernannt wurde. Als Bischof von Siebenbürgen erwarb er sich besondere Verdienste durch die Festigung der kirchlichen Autorität und durch die Hebung des Volksschulwesens.

Unvergessen wird die Haltung Haynald's im Jahre 1861 bleiben, als trotz der Manifestationen der Karlsburger Konferenz und der Adresse des ungarischen

Reichstages, mittelst königlichen Handschreibens vom 19. September des genannten Jahres, der siebenbürgischen Landtag für den 4. November nach Karlsburg einberufen wurde.

Haynald erklärte, daß die Einberufung des siebenbürgischen Landtages ungeheuerlich sei, und beantragte, daß der Gubernialrath die Publikation des königlichen Reskripts sistiren und in einer Adresse an Se. Majestät die Suspension der zur Einberufung des Siebenbürger Landtages getroffenen Maßregeln erbitte. Die ungarischen Ráthe, sieben an der Zahl, machten den Haynald'schen Antrag zu dem ihren und so wurde die Abfassung einer Remonstrations mit Stimmenmehrheit beschlossen.

Auf die Wiener Regierungskreise brachte dieses Ereigniß und namentlich die Haltung Haynald's eine ungeheure Wirkung hervor und es wurde beschlossen, Alles aufzubieten, um ihn entweder zu gewinnen oder durch Drohungen einzuschüchtern. Am 14. November richtete Graf Franz Nádasdy, als der mit der Leitung der siebenbürgischen Angelegenheiten betraute Minister, ein Schreiben an ihn, in welchem er ihn sagte, daß er die Haltung des Kirchenfürsten mit der bekannten Treue und Loyalität derselben nicht zu vereinbaren wisse und daß er es am zweckmäßigsten fände, wenn der Bischof persönlich nach Wien käme, um sich zu rechtfertigen, ehe er förmlich dahin citirt werde. Zwei Tage darauf war Haynald in Wien und überreichte dem Minister ein umfangreiches Memorandum, in welchem er seinen Standpunkt festhielt und mit allen Kräften vertheidigte.

In der erst am 14. April 1862 erfolgten Beantwortung des Memorandums sagte Graf Nádasdy, daß die Haltung des Bischofs in der Karlsburger Konferenz auf dem ungarischen Reichstage und in der Sitzung des Gubernialrathes mit den von ihm betonten Behauptungen der Treue und Ergebenheit im Widerspruche stehen, in Folge dessen erwartet werde, daß er in Zukunft die Verfügungen der Regierung Sr. Majestät eifrig unterstützen werde, wie das die Pflicht eines jeden Staatsbürgers, namentlich aber diejenige eines hohen Kirchenfürsten und Gubernialrathes sei.

Auch das beugte Haynald nicht. Kurz darauf erhielt er aus Wien die Aufforderung, er möge seine Demission einreichen, am 13. August verkündigte auch der Kardinal-Staatssekretär Antonelli den Bischof, daß sich der Papst bewegen fühle, seine Abdankung zu acceptiren und ihn im nächsten Konfistorium zum Titular-Erzbischof von Karthago zu befördern. Haynald ging hierauf nach Rom, wo er vom Papste mit den Zeichen seiner Huld und seines größten Vertrauens beehrt wurde und in der vornehmen Gesellschaft zu den beliebtesten Persönlichkeiten gehörte.

Nach seiner Ernennung zum Erzbischof von Kalocsa im Jahre 1867 entwickelte Haynald eine großartige Thätigkeit auf den Gebieten des Unterrichtswesens, der Armenpflege und aller patriotischen Bestrebungen. Er nahm seinen Sitz im Oberhause ein und er war es, der im Jahre 1867 dem apostolischen König, im Vereine mit dem Primas, die Krone auf das Haupt setzte.

Im Jahre 1869 reiste Haynald mit den ungarischen Bischöfen nach Rom zum Konzil, wo die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma erhoben werden sollte. Haynald opponirte dem Vorschlage und hielt auf dem Konzil mehrere Reden in diesem Sinne, in welchen er den Vorschlag nicht aus sachlichen Gründen, sondern mit Rücksicht auf „das Unzeitgemäße desselben“ beämpfte. Haynald und die ungarischen Bischöfe verließen Rom noch vor der Abstimmung. Als das Dogma aber von der Kirche einmal angenommen war, unterwarf sich Haynald demselben natürlich und gehörte zu den treuesten Verehrern desselben. Im Jahre 1880 wurde Haynald vom Papste der Kardinalshut verliehen.

Die humanen Bestimmungen des Kardinals Haynald, welche er stets befolgte, erhalten auch durch die zahlreichen Spenden und Stiftungen, welche der edle Kirchenfürst während seiner öffentlichen Wirksamkeit machte, einen glänzenden Beweis. Diese Schenkungen und Stiftungen Haynald's als Bischof von Siebenbürgen und Erzbischof von Kalocsa belaufen sich in den dreizehn Jahren seines siebenbürgischen Episcopats auf 394,897 fl., in den zweiundzwanzig Jahren des Kalocsaer Erzbisthums auf 4,209,730 fl., insgesamt auf 4,604,627 Gulden. Hinzu gerechnet jene Fundationen, welche der Kardinal eben jetzt aus Anlaß seines Priester-Jubiläums macht, ergibt sich insgesammt die Summe von nahezu fünf Millionen Gulden, welche der hochherzige Prälat humanitären und kulturellen Zwecken gewidmet hat. An der Gesamtsumme von rund fünf Millionen Gulden sind die ungarische Akademie, das ungarische National- und das Siebenbürger Museum, die Musik-Akademie und viele andere wissenschaftliche, literarische und Kunstinstitute theilhaftig.

Haynald ist eines der fleißigsten und eloquentesten Mitglieder des Magnatenhauses. In der ungarischen Delegation führte er jedes zweite Jahr das Präsidium. Die Akademie erwählte ihn 1868 zum Ehren-Direktionsmitglied; seinen Antrittsvortrag hielt er im Jahre 1869 über die biblische Flora. Seitdem las er in der Akademie mehrmals über botanische Thematika; seine Denkreben über einige berühmte ausländische Botaniker gehören zu den besten dieses Genres. Seine Liebe zur Wissenschaft bekundete Haynald auch durch die Errichtung seines berühmten Observatoriums.

Es ist bekannt, wie beliebt Haynald bei Hofe ist; als er vor einigen Monaten im „Hotel National“ seinem regelmäßigen Logis in Budapest — krank darnieder lag, beehrten ihn beide Majestäten mit ihrem Besuche. Großes Aufsehen machte es vor einigen Jahren, als Haynald auf den erzbischöflichen Stuhl resigniren und sich in ein Kloster zurückziehen wollte; es gelang damals, ihn zu bewegen, daß er diese Absicht aufgebe.

Der Kultus- und Unterrichtsminister Graf Albin Csáky hat an den Kardinal-Erzbischof Dr. Ludwig Haynald anläßlich seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums folgendes Schreiben gerichtet: „Gew. Eminenz, Herr Kardinal-Erzbischof! Die Gnade der Vorsehung hat es Gew. Eminenz gestattet, daß Sie auf eine glänzende, ein halbes Jahrhundert

hindurch voll hingebung erfüllte Wirksamkeit zurückblicken können, auf eine Wirksamkeit, aus welcher das Bewußtsein der beruhigenden Empfindung erfüllter Pflicht einerseits auf Gew. Eminenz selbst ausstrahlt und die andererseits voll auf würdig ist dessen, daß ihr die warme Anerkennung all Derjenigen zutheil werde, welche die segensvollen Früchte derselben genießen. Wir sind allesammt Ihrer Wirksamkeit zu Dankbarkeit verpflichtet, denn die Ergebnisse derselben erstrecken ihre Wirkung nicht bloß auf das kirchliche Gebiet, sondern sozusagen auf jedes Moment des öffentlichen Lebens. Die väterliche episcopale Thätigkeit Gew. Eminenz hat Ihnen nicht nur hierzulande die mit Liebe gepaarte Verehrung Ihres Klerus und Ihrer Gläubigen errungen, sondern Ihre tiefe Gesehrsamkeit und glänzende Eloquenz haben über die Marken des Landes hinaus Ihren Namen mit Glanz umgeben. Gew. Eminenz Geisteskraft hat Sie zum ständigen weisen Führer einer unserer wichtigsten politischen Faktoren gemacht, Ihre für alles Schöne und Edle begeisterte Seele hat Sie stets an die Spitze der Pfleger der Literatur, Kunst, Erziehung und Wohlthätigkeit gestellt. Jetzt, da die Verehrung und Liebe die fünfzigste Jahreswende dieser, alle heilbringenden Zweige des öffentlichen Lebens umfassenden segensreichen Wirksamkeit zum Feste erheben, schreibe auch ich mich freudig der Schaar Jener an, die ihre Huldigungen darbringen. Geben Sie Gott, daß Gew. Eminenz noch sehr lange das Werk fortsetzen könne, dem Sie seit einem halben Jahrhundert sich so ruhmvoll geweiht, zum Heil der Kirche, zum Stolz und zur Blüthe des Vaterlandes.“

Fürstprimas Simon hat dem Kardinal Haynald zu dessen Jubiläum in einem längeren lateinischen Briefe gratulirt. Gelegentlich der goldenen Messe des Primas war es Haynald, der die Deputation des Klerus vorführte; der Primas gedenkt dessen und drückt sein Bedauern darüber aus, daß er aus Gesundheitsrücksichten nicht persönlich seine Glückwünsche darbringen könne. — Der Direktionsrath der Akademie hat aus seiner gestrigen Sitzung an Kardinal-Erzbischof Haynald als Mitglied des Direktionsrathes und Ehrenmitglied der naturwissenschaftlichen Sektion aus Anlaß seines fünfzigjährigen Priesterjubiläums ein Beglückwünschungsschreiben gerichtet, welches von Baron Nikolaus Wany und Koloman Tiba unterzeichnet ist. — Der Landesverein der Musikprofessoren hat an den Kardinal eine Gratulationsbeisehe gerichtet.

Der Kapitalist.

Budapest, 14. Oktober.

(Kroatische Hypothekbank.) Der Abschluß der Verhandlungen über die Gründung der Kroatischen Hypothekbank erleidet eine kurze Verzögerung dadurch, daß der Banus Graf Khuen-Hedervary, dessen Ankunft für die ersten Tage dieser Woche erwartet werde, erst im Laufe der nächsten Woche hier eintreffen kann. Direktor Mikus kommt wohl morgen hier an, aber nur um einer Direktionsitzung der ungarischen Waffenfabriks-Aktiengesellschaft beizuwohnen.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) Die am Schluß der Vorwoche eingetretene rückgängige Preisbewegung in Weizen hat auch heute angehalten; die Mühlen zeigten wohl ziemlich gute Kauflust, das Ausgebot war aber derart reichlich und dringend, daß die Preise sich nicht behaupten konnten und sich um circa zehn Kreuzer unter die vorwöchentlichen Schlussnotierungen stellten. Die letztwöchentlichen Zufuhren waren wieder sehr bedeutend und jedenfalls weit größer, als man es mit Rücksicht auf die diesjährige schwache Ernte erwarten sollte. Der hauptsächlichste Grund für die allgemein matte Stimmung des Marktes liegt aber darin, daß es an einer sicheren und lohnenden Arbitrage fehlt. Im vorigen Jahre um diese Zeit bestand eine derartige Preisdifferenz zwischen der effektiven Waare und dem Frühjahrsweizen, daß es einen ziffermäßig gesicherten Gewinn für die Arbitrage brachte, wenn sie den prompten Weizen kaufte und einlagerte und dafür Frühjahrsweizen in dem gleichen Betrage gab. Dieses gesicherte Geschäft wurde denn auch in solchem Umfange betrieben, daß sich zu Beginn dieses Jahres circa zwei Millionen Meterzentner Weizen in den Händen der hiesigen Spekulation befanden, wobei die Lager der Mühlen nicht mitberücksichtigt sind. Gegenwärtig ist aber das Preisverhältniß zwischen promptem Weizen und Terminwaare ein derartiges, daß es zu einer solchen sicheren Arbitrage keinen Raum läßt. Der Spekulant, welcher heute Weizen kauft und einlagert, thut dies in der Hoffnung, daß im Frühjahr die Preise höher sein werden und er dann seine Waare mit Nutzen realisiren können; es ist aber auch möglich, daß die Preise bis zum Frühjahr nicht steigen oder nicht in dem Maße steigen werden, um Zinsen, Einlagerungs- und Manipulationskosten zu decken, daß daher der Spekulant an seiner Waare Verlust erleidet. Es steht sonach die sichere Grundlage für die Arbitrage, wie sie im vorigen Jahre bestand, und es erklärt sich daraus auch die Neigung der Besitzer, ihre Waare zu realisiren. Die Berichte von den ausländischen Getreidemärkten lauteten ebenfalls nicht besonders animirend, am Schluß der Vorwoche haben sich vielmehr fast überall die Preise abgeschwächt und es sind speziell in Newyork die Weizenpreise je nach Lieferzeit um 1/2—2 Cents zurückgegangen. Die nach den westeuropäischen Häfen schwimmenden Ladungen sind wohl wesentlich geringer, als gleichzeitig im Vorjahre, es darf aber nicht übersehen werden, daß auch der Transportbedarf

Seite 12
ebhon)
ng, 5
Bade-
Stem-
ro 1.
ermie-
1990
yadi-
Nov.
11991
nge-
infahrt,
ist so-
ber zu
1992
ommer
voh =
Wohn-
immer.
2001
en,
5 und
Partie
zu ver-
zu
2028
und,
aus zu-
refla-
R. Pa-
12009
oder
einem
te 500
An-
R. R.“
12008
Person
n, ist
einem
s hiesi-
Piano,
it tüch-
udapest
pjoblen
n,
uteza
11981
hen,
ehnem
ons =
d in ei-
aufge-
er Exp.
11988
Sagar-
der
ffe Be-
st Stel.
S. S.
11973
auf.
ei, bei
billig
Waiz-
1. St.
11980
gentur-
n
waaren
äßliche,
verfügte
Offerte
in der
11984
en
tücht.
er Ma-
von der
werden
dajelbst,
ungar.
franzö-
zur eine
gütlich
ist, zu
bis 12
Adr.
11978

Frankreichs und Englands in Folge der guten diesjähri- gen Ernte dieser Länder hinter dem vorjähri- gen bedeutend zurückbleibt.

(Die Medioderlongation an der Effekten- börse) macht diesmal weniger Schwierigkeiten als die Prolongation am letzten Ultimo; man prolon- girt 4prozentige ungarische Goldrente mit 7 1/2 fr. bis 12 1/2 fr. Report, 5prozentige Papierrente theils glatt, theils mit 2 fr. Report, ungarische Kreditbank mit 37 1/2 fr. bis 50 fr. Report, Hypothekbank mit 12 fr. bis 15 fr. Report, Eskomptebank mit 3 1/2 fr. bis 6 fr. Report.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 14. Oktober. Der Verkehr war heute geringfügig, da die Spekulation mit Rücksicht auf die wenig animirenden auswärtigen Berichte sich re- servirt verhielt. Die Kurse der Spekulationspapiere und Renten erfuhren nur geringe Veränderungen. Von Lokalwerten waren Affekuranzen, Salgó-Tarján- Kohlenwerk und Ganzsche Eisengießerei gefragt und höher.

Die Mittagsbörse verlief ruhig; vierperzen- tige ungarische Goldrente wurde per Ultimo mit 100.10 bis 100.15, 5prozentige ungarische Papierrente mit 95.42 1/2 bis 95.50 gehandelt, erstere blieb 100.10, letztere 95.45. Oesterreichische Kreditaktien drückten sich von 305.80 bis 305.50, ungar. Kreditbank wurde mit 317, Pester Kommerzbank mit 729 verkauft. Weiter kamen Pester Straßenbahnaktien mit 451 und 449, ungarische Affekuranz mit 3270, Foncière mit 70, Pannonia-Rückversicherung mit 1160, Salgó-Tarján- Kohlenwerk mit 345 bis 348, Ganzsche Eisengießerei mit 1280 bis 1270, Draische Ziegelei mit 334 in Verkehr.

Zur Erklärungzeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 305.80, vierperzen- tige ungarische Goldrente 100.15. Liquidations- Kurse: vierperzentige ungar. Goldrente 100, fünfper- zentige ungar. Papierrente 95.50, ungar. Kreditbank 317, ungarische Eskomptebank 105, ungarische Hypo- thekenbank 143, Rima-Murányer 135, oesterreichische Kreditaktien 306, österr.-ungar. Staatsbahn 225, Com- barden 125, türkische Tabak-Regie 119, vierperzentige

ungar. Grundentlastung 88, Fiumaner Kreditbank 115, 4 1/2prozentige 1889er Staatsanlehen 114.50. — Devisen und Balcuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.46 bis 9.50, Reichsmark 58.40 bis 58.60, London 119.50 bis 119.90.

Die Prämien für die waren wenig verändert; Stellungen in oesterreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 fr. bis 1 fl. 75 fr., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 fr., per einen Monat 8 fl. bis 8 fl. 50 fr.

An der Nachbörse wurden oesterreichische Kreditaktien mit 305.60 bis 305.40 bis 305.75 gemacht. Die Abendbörse war auf mattes Paris flau; oesterreichische Kreditaktien mit 305.50 bis 305.30, 4prozentige ungarische Goldrente zu 100.05 bis 99.92 1/2, fünfperzentige ungarische Papierrente mit 95.40 bis 95.47 1/2 umgekehrt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute reichlich, die Kaufkraft mäßig, die Tendenz flau, Preise um 1/2 fr. billiger. Der Umsatz betrug circa 25,000 Mtr. Andere Fruchtarten blieben bei schwachem Verkehr unverändert. Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 100 Mtr. 79.5 K. und 100 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 60 fr., 100 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 57 1/2 fr., 200 Mtr. 78.4 K. zu 8 fl. 55 fr., 200 Mtr. 78.3 K. zu 8 fl. 55 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 50 fr., 200 Mtr. 78 und 100 Mtr. 77.5 K. zu 8 fl. 40 fr., 200 Mtr. 78 K. und 100 Mtr. 77.3 K. zu 8 fl. 40 fr., 100 Mtr. 77.8 K. zu 8 fl. 55 fr., 100 Mtr. 77.5 K. und 100 Mtr. 77.2 K. zu 8 fl. 55 fr., 200 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 45 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 55 fr., 100 Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 30 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 300 Mtr. 79 K. und 100 Mtr. 78.2 K. zu 8 fl. 50 fr., 200 Mtr. 79 K. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 78.4 K. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 78 K. zu 8 fl. 40 fr., 100 Mtr. 77.5 K. zu 8 fl. 40 fr., 100 Mtr. 77.6 K. zu 8 fl. 40 fr., 100 Mtr. 76.7 K. zu 8 fl. 45 fr., 100 Mtr. 76 K. zu 8 fl. 35 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 47 1/2 fr., 100 Mtr. 77 K. zu 8 fl. 45 fr., Alles per drei Monate. — Aniaer: 2300 Mtr. 75.8 K. zu 8 fl. 45 fr., per drei Monate. — Zentaer: 2500 Mtr. 74.8 K. zu 8 fl. 2 1/2 fr., per drei Monate. — Banater: 1300 Mtr. 76.3 K. und 3700 Mtr. 78.5 K. zu 8 fl. 25 fr., Beides per drei Monate. — Somogyer: 600 Mtr. 76.7 K. zu 8 fl. 35 fr., per drei Monate. — Tolnaer: 500 Mtr. 76.5 K. zu 8 fl. 35 fr., 2700 Mtr. 76 K. zu 8 fl. 20 fr., Beides per drei Monate. — Ordnungarier: 100 Mtr. 76 K. zu 8 fl.

per drei Monate. — Theiß (a l t): 2700 Mtr. 78.8 K. zu 8 fl. 60 fr., per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu 7 fl. 7 1/2 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 15 fr., Beides per Kaffe.

Safer: 100 Mtr. zu 7 fl. 5 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 10 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 25 fr., Alles per Kaffe.

Offiziell wurden heute gefündigt: 2000 Me- tertr. Weizen zur Uebernahme per 19. Oktober, 100 Me- tertr. Pflaumen zur Uebernahme per 17. Oktober.

Termine. Die Stimmung war Anfangs flau, später befestigt, Verkehr lebhaft. Gehandelt wurde Vor- mittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 75 fr., 8 fl. 68 fr. und 8 fl. 73 fr., Weizen per Herbst zu 8 fl. 14 fr., 8 fl. 18 fr., 8 fl. 11 fr. und 8 fl. 15 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 16 fr., 5 fl. 14 fr. und 5 fl. 16 fr., Safer per Früh- jahr zu 7 fl. 16 fr., 7 fl. 21 und 7 fl. 18 fr., Safer per Herbst zu 6 fl. 97 fr., 7 fl. und 6 fl. 98 fr. — Nachmittags wurde Weizen per Herbst mit 8 fl. 20 bis 22 fr., per Frühjahr mit 8 fl. 75—78 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 20—21 fr. ge- schlossen. Abends blieben: Weizen per Herbst 8 fl. 19—21 fr., per Frühjahr 8 fl. 76 fr. bis 8 fl. 77 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 22 fr. bis 5 fl. 23 fr., Safer per Herbst 6 fl. 96 fr. bis 6 fl. 97 fr., per Frühjahr 7 fl. 16 fr. bis 7 fl. 17 fr.

Das Produktengeschäft war auch heute lebhaft; Schweinefleisch matt, hiesige Stadtsmaare sammt Fab zu 54 fl. 50 fr. bis 54 fl., dreifüßiger Tafel- speck zu 50 fl. 50 fr. geschlossen. Pflaumen in bos- nische prompte 100füßige 7 fl. 37 1/2 fr. bis 7 fl. 50 fr., serbische 100füßige 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 37 1/2 fr., serbische Wance-Qualität per November zu 6 fl. 37 1/2 fr., 85füßige per Oktober zu 19 fl. 87 1/2 fr., bos- nische 120füßige zu 6 fl. 22 1/2 fr., serbische 130füßige zu 5 fl. 3 1/2 fr., Alles per 56 Kilogramm geschlossen. Pflaumen in un- sers, slawonisches per Oktober zu 19 fl. 75 fr. gemacht.

Table with 2 columns: Termne: and prices for Weizen, Mais, Safer, etc.

Magyar Szemle. Tarsadalmi és irodalmi hetilap. Budapest, VI., Uj-utca 14. szám.

Gegen Blutarmuth!! Tarcsa (Tatzmannsdorf) Karlsquelle. Hauptniederlage für Wien, Mineralwasserhandlung am Wildpretmarkt 28832.

MEIDINGER-OFEN H. HEIM. Unsere rühmlichst bekannten u. f. auschl. in Budapest, Thonethof A.

Für Haushaltungen Prima preussischen Stück-, Würfel- und Nusskohlen. Coaks zu Original-Preisen der Budapester Gaswerke. VERSCHLEISS-AGENTIE der Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke.

Ms EMILY REISNER'S. 1 u. bekrönte Wiener GOUVERNANTENHEIM (Gegründet 1860.)

JODKALI-SYRUP vorzüglich wirkendes Blutreinigungs- u. Blutverbesserungs-Mittel. Alexander v. Kovács, Apotheke in Gross-Beeskerek.